

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 12. November.

Der französische Ministerpräsident Duclerc ist in seiner Eigenschaft als Minister des Auswärtigen bisher ausschließlich Passivum, niemals Aktivum gewesen; was geschehen, das ist von ihm erduldet, nicht gethan worden. Ob sein Temperament und das Maß seiner Fähigkeiten solcher Rolle entsprechen, bleibe dahingestellt; jedenfalls ist ihm die Rolle durch den leichtfertigen Kammerbeschluss aufgezwungen worden, der am Lebensfaden des Ministeriums Freycinet den Scheerenschnitt der Parze vollzogen hat. Nach Wolseley's Siegeszüge haben nicht alle Franzosen die Verblendung erkannt, von welcher jener Beschluß diktiert worden; denn Freycinet's Plan hätte in seiner Durchführung die Engländer gehindert, ihre Offensive auf den Suezkanal zu basieren, sie gezwungen, sich an Kaffr-el-Dauar die Zähne auszubeißen, und hätte es ihnen selbst im Falle eines glänzenden Sieges unmöglich gemacht, vor den Franzosen Kairo zu erreichen. Doch die Neue, wo dieselbe nicht durch Rechtshaberei hintangehalten wird, kommt zu spät; Frankreich muß die Folgen seines Irrthums oder vielmehr des Irrthums seiner Kammer über sich ergehen lassen, und England unterläßt es nicht, ihm die Resignation recht empfindlich zu machen. Die Welt kennt kaum ein Beispiel gleich rücksichtsloser Politik, wie solche jetzt betreffs Egyptens vom Kabinet der Londoner Downing Street geübt wird. Die viermonatliche Irreführung der Porte, das scheinbar um alle Folgen unbekümmerte Hinwegschreiten über den von der Konferenz kundgegebenen Willen Europa's findet ein Seitenstück in der Mission Lord Dufferins, des schneidigen Diplomaten, nach Kairo, wo derselbe wie ein Diktator schaltet und, als erste Regentehandlung, dem Chidive den Erlass eines Dekretes anbefohlen hat, durch welches die vertragmäßige englisch-französische Finanzkontrolle kurzer Hand aufgehoben wird. Vor einem halben Jahre wäre solch' ein Rechtsbruch mit Bombardement und Invasion bestraft worden; heute, da England ihn angeordnet und der Chidive ihm nur den Namen geliehen hat, darf er ungestraft geübt werden. Denn die Engländer sind mächtig und Macht ist

Recht. Duclerc erklärt zwar bestimmt, das Recht Frankreichs — die Kontrolloren hatten Sitz und Stimme im Ministerrathe, waren die wirklichen Regenten des Landes — wahren zu wollen und hat dem französischen Kontrolor Bradis das Verbleiben auf seinem Posten anbefohlen: aber da die Republik es nicht zum definitiven Bruche mit dem Inselreich treiben will und kann, wird sie gebulbig den empfindlichen, von John Bull ertheilten Vorkensreich hinnehmen müssen.

Denn Englands Vorgehen ist vielleicht nicht so kühn, wie es aussieht. Granville hat zweifellos die Zustimmung der drei Kaiserreiche zur englischen Festsetzung am Nil erwirkt und dafür sein „Hände weg!“ von der Balkanhalbinsel widerrufen. Zahlreiche kleine Anzeichen, vorzüglich die immer weiter vorschreitende Russifizierung Bulgariens, deuten darauf hin, daß das Czarenreich den Weg nach Konstantinopel ebnet, dessen Besitz ihm jetzt von England, das sich den Weg nach Indien gesichert hat, nicht mehr mißgönnt wird. Und andere Anzeichen, so neuestens die offiziöse Petersburger Resignation auf die Ausübung russischen Einflusses in Serbien, ferner die angeblichen albanesischen Gelüste nach einer österreichisch-ungarischen Okkupation lassen vermuthen, daß über eine Parallellaktion in Westbalkanien, wie solche 1876 vom Fürsten Saburoff dem Wiener Kabinete vorgeschlagen worden, mindestens unterhandelt wird, falls selbe nicht schon durch den „ehrliehen Makler“ zu Stande gebracht ist. So wird denn Frankreich mit seinem Widerstande gegen die englische Selbstherrlichkeit am Nil isolirt bleiben oder höchstens Italien, mit dem sich jetzt eine Annäherung vollzieht, zur Seite haben. Es hat nach dem Berliner Frieden als erste Macht nach einem Stücke türkischer Beute, nach Tunesien, gegriffen und dadurch Italien und England von sich gestoßen. Daß sein Beuteantheil neben dem fetten englischen mager ausgefallen ist, hat es der Ueberhaft des Ministeriums Ferry zu danken. Uebrigens mag es sich durch den Hinblick auf unsere Monarchie trösten: neben Bosnien und gar neben Albanien ist Tunis noch eine herrliche Gottesgabe.

Budapest, 12. November.

Die österreichischen Minister Graf Laaffe und v. Dunajewski, die zu den meritorischen Verhandlungen der österreichischen Delegation nach Budapest gekommen sind, haben zugleich Sr. Majestät über mehrere wichtige Regierungsangelegenheiten Vorträge erstattet. Im Laufe des Tages haben die österreichischen Minister mit ihren ungarischen Kollegen konferirt. Dem Vernehmen nach handelt es sich darum, daß Ungarn seine Zustimmung zur zollfreien Einfuhr einer größeren Menge von Getreide nach Titol ertheile. Beim Ministerpräsidenten Tisza war heute großes Diner, dem die hier weilenden gemeinsamen und österreichischen Minister anwohnten.

Der Präsident des Direktoriums der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft, Herr de Serres, der gestern hier eingetroffen ist, hat im Laufe des heutigen Tages längere Zeit mit dem Staatssekretär Hieronymi und mit dem Generaldirektor der ungarischen Staatsbahnen, Ministerialrath Tolnay, konferirt; Abends begab er sich nach Wien zurück. Die Verhandlungen der österreichischen Staatsbahn mit der österreichischen Regierung nehmen bisher einen günstigen Verlauf, der Abschluß derselben dürfte aber erst nach einiger Zeit erfolgen. Die Mittheilungen, welche über die angebliche Absicht der Verwaltung der österreichischen Staatsbahn, ihre Domänen und Werke zu verkaufen, jüngst cirkulirten, werden als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Ueber die Reise des Kommunikationsministers Baron Kemény wird aus Szentes vom 12. d. berichtet:

Vorgestern Abends wurde der Minister in Szolnok vom Strom-Ingenieur Münzberger und dem Direktor der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, Herrn Ullmann, empfangen. Gestern reiste er in früher Morgenstunde zu Schiff von Szolnok ab. Der Minister beobachtete während der Fahrt namentlich die Ausbildung der Durchstiche mit großer Aufmerksamkeit, bezüglich welcher der Ministerialrath Bodoky detaillirte Aufklärungen gab. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Minister von den Ministerialräthen Bodoky und Rapacs und dem Regierungskommissar Julius Horváth über die Angelegenheiten der Regulirungsgesellschaft eingehende Informationen ertheilen, während Direktor Ullmann bezüglich des erst kürzlich begonnenen Schiffverkehrs von Szolnok abwärts Daten sammelte. In Szongrad wurde der Minister vom Vizegouverneur Stamer und zahlreichen Bürgern der Stadt empfangen. Baron Kemény ging sofort an die Besichtigung der mit Steinen bekleideten Dammlinie, begab sich sodann zur Spundwand und orientirte sich, indem er

Allerlei Kunstnachrichten.

Budapest, 12. November.

Eine knappe Woche trennt uns von der Eröffnung der zweiten Serie der Herbstausstellung. Obgleich eine ganze Legion neuer Objekte angemeldet ist, werden doch, allem Anscheine nach, jene Bilder-Skizzen, mit welchen unsere jungen Künstler auf die verschiedenen Preise konkurriren, das Hauptinteresse auf sich ziehen. Man denke nur: der Munkácsypreis, der große Preis des Landesvereins, der Polypt, der Rathpreis — eine reiche Auswahl. Am schwierigsten ist die Situation der Presse jenen Objekten gegenüber, die um den Munkácsypreis konkurriren. Der großherzige Stifter wünscht bekanntlich, daß man ihm die von der hiesigen Jury erlesenen drei besten Bilder zusehe, ohne den Namen der Autoren zu nennen. Wenn nun die Kritik ihr Urtheil über die zur Ausstellung gelangenden Konkurrenzarbeiten abgeben soll, bevor die Jury ihr Urtheil fällt, so wird sie unwillkürlich auch Namen nennen müssen — wie soll da die Anonymität gewahrt werden? Nun ist es aber der ausdrückliche Wunsch des Präsidenten des Landesvereins, daß die öffentliche Meinung ihr Urtheil abgebe, bevor die Jury entscheidet und in Folge dessen wird die Sitzung derselben erst Ende November stattfinden. Dann werden die drei besten Bilder nach Paris an Munkácsy gesendet, der die endgiltige Entscheidung trifft. Soviel dürfen wir wohl verrathen, daß sechs Bilder zur Konkurrenz eingelaufen sind. Die Namen der Autoren und die Sujets der Bilder wollen wir nicht nennen, doch können wir mittheilen, daß sich die besten jungen Kräfte an dem edlen Wettkampfe betheiligen und die meisten der Arbeiten Genrebilder sind.

Unter den weiblichen Ausstellern der ersten Serie sind diesmal bekanntlich drei ungarische Malerinnen und zwar Baronin Alexander Bay, Fräulein Ida Konek und Bertha v. Tarnóczy. Für die

zweite Serie war ein größeres Gemälde der Gräfin Elise Nemés angemeldet, aber die treffliche Künstlerin theilte der Direktion brieflich mit, daß sie das Bild erst für die Frühjahrs-Exposition vollenden könne.

Vom Kultusministerium wurde dem Bildhauer Professor Adolph Huszár für die Ausführung der von ihm modellirten Büste Stephan Báthory's in Marmor ein Honorar von 1200 fl. angewiesen. Die Büste ist für das Treppenhaus des Museums bestimmt und wird mit dem virtuos ausgeführten ungarischen Nationalkostüm — wenn man anders dem Kalpap und dem oberen Theile der Mente den Namen des gesammten Kostüms beilegen darf — prächtigen Effekt machen.

Es freut uns, konstatiren zu können, daß nun auch den anderen ungarischen Bildhauern bald ansehnlichere Arbeiten zugewiesen werden dürften. Vor Allen plant man, den reichbegabten Georg Kis mit der Ausführung seiner im Vestibule des Künstlerhauses aufgestellten Gruppe „Der Samaritaner“ in gutem Steinmaterial zu betrauen, um dieselbe an der Hauptfassade des im Bau begriffenen allgemeinen Krankenhauses zu errichten. Eine wahrhaft künstlerische Idee, deren Verwirklichung wir aufs Wärmste befürworten. Dann wird es bei Erbauung des neuen Parlamentsgebäudes eine ganze Reihe plastischer Arbeiten geben. Der Bau wird nämlich nach Thunlichkeit beschleunigt werden, ja, man geht mit dem Plane um, für die auf dem Schopperplatz zu erbauenden Häuser eine dreißigjährige Steuerfreiheit zu bewilligen, damit nur die Gegend so rasch als möglich ausgebaut werde.

Um mit einer Notiz aus dem Künstlerhause zu schließen, wo sich die Zahl der vielsagenden „Verkauf“ an den Bildern in erfreulicher Weise mehrt, sei auf die seit Kurzem im Sitzungsfaale ausgestellten Federzeichnungen Michael Zichy's zu der Dichtung „A leányvári boszorkány“ des Grafen Géza Zichy aufmerksam gemacht, als auf das Werk eines Meisters, der als Zeichner zu den ersten Künstlern der Welt zählt.

Die Lektüre einer Woche.

Budapest, 12. November.

„Fassen Sie sich und dann — lesen Sie!“ Gleich einer Warnungstafel sollte dieser Satz in augenfälliger fetter Schrift an der Spitze unserer Zeitungen dieser Tage angebracht sein. So oft ich in der verfloffenen Woche eine Zeitung in die Hand nahm, um die neuesten Nachrichten zu lesen, überließ es mich eiskalt, mich, den professionellen Zeitungsmenschen, der sich an die größten Schandthaten bereits gewöhnt zu haben glaubte und bei der Lektüre eines neuen Kindesmordes so blaß wie gähnte, als ob es sich um die zum xten Male angehörte Deklamation der Schiller'schen „Kindesmörderin“ handelt. Wie muß es da erst dem armen Zeitungsleser ergangen sein, der zu seinem Frühstück die blutrünstigsten Zeitungen servirt erhält? Das sind keine Tagesjournale mehr, das sind regelrecht Tagespitavale! Ueber die Spalten der Blätter ergießen sich wahre Katarakte von Mord-, Attentat-, Duell-, Brüggelei-, Verschwörungs-, Enthüllungs- und Vertuschungs-Nachrichten und ellenlangen polizeilich und strafgerichtlichen Untersuchungen. Die Pariser Journale können sich mit ihrem „sprechenden“ Leichnam verdecken. Ein Leichnam! Was ist ein solcher gegen unsere statiliche Sammlung der gruseligsten Leichenproduktion? Unsere Leichen sprechen nicht, aber sie machen dafür mehr von sich reden. Wir brauchen nur die Zeitungslektüre der vorigen Woche flüchtig Revue passiren zu lassen und ein ganzer Zug unheimlicher Spukgestalten wallt an uns vorüber.

Vom „täglichen Brod“, von der zur ständigen Rubrik gewordenen Tisza-Eclairer Affaire, will ich nur nebenbei bemerken, daß sich eher der Morgentaffee ohne Kaiserfemmel oder anderes Gebäd, als eine ungarische Zeitung ohne eine allerneueste Tisza-Eclairer Nachricht denken läßt. Daran müssen sich die Leser schon so gewöhnt haben, wie an das Wetterbulletin

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

später die Dämme von Szent-János und Bököny zum großen Theile zu Fuße abging, genau über die Lage Csongráds. Der Minister erklärte, auf dem von seinem Vorgänger eingeschlagenen Wege fortzuschreiten und Alles thun zu wollen, was die Sicherheit der Heißgegend mit Recht fordere. Von Csongrád verfuhr die Minister mit seiner Begleitung in einem Kahn auf das Linke Theilufer und besichtigte jenseits der Körösmündung das Bett der Kurca und die jenseitigen Dammbauten, wobei ihn Regierungskommissär Julius Horváth führte. Auf dieser Strecke befördert eine Lokomotiv-Arbeitsbahn die Erde von der Teeser Anhöhe zu den riesigen Dämmen. Ein interessanter Punkt ist der rutschige Dammkörper. Nachdem das bis unter das Uferniveau abgegrabene und abgetragene rutschende Material entfernt wurde, wird es durch ein festes ersetzt, damit der Dammkörper vollkommene Sicherheit biete. Bei der Teeser Anhöhe empfing den Minister eine große Deputation der Stadt Szentés, geführt vom Bürgermeister Johann Balogh, der den Minister mit warmen Worten begrüßte. Auf die von begeisterten Ehrentagen begleitete Rede antwortete der Minister, daß seine Bereitwilligkeit zur Unterstützung des so schon begonnenen Wasserschuhwerkes auch durch den Umstand dokumentirt werde, daß er, obwohl erst seit kurzem Kommunikationsminister, schon gekommen sei, sich von den hiesigen Zuständen persönlich zu überzeugen, um das begonnene Werk um so richtiger fortsetzen zu können. Der Minister beging dann theils mit Benützung der erbührenden Lowries der Arbeitsbahn, theils aber zu Fuße diese Strecke, wobei er der Ziegelverkleidung der Dämme, welche sich als sehr praktisch und dauerhaft erweist, besondere Aufmerksamkeit widmete. Von hier begab sich der Minister mit seiner Begleitung nach Szentes, wo er Gast des Regierungskommissärs Horváth ist. Heute Morgens fuhr Baron Kemény zu Schiff zur Marosmündung.

Ueber die Lage in der Herzegowina wird aus Serajewo berichtet:

Der Landeschef der okkupirten Provinzen, G. S. R. Baron Appell, wird demnächst eine Reise durch die Herzegowina unternehmen, um sich über die dortige Situation genau zu informieren. Die Rückkehr der nach Montenegro Geflüchteten dauert fort und dürfte bald größere Dimensionen annehmen, da man sich in Montenegro durch die Anwesenheit der Flüchtlinge bereits belästigt fühlt. Diese befinden sich in einer so bedrängten Situation, daß sie in der letzten Zeit häufig zu Raub und Diebstahl griffen, und erst kürzlich wurde in Montenegro an einem des Raubes überführten Flüchtlinge aus der Herzegowina ein Exemplar statuirt. Da im Augenblicke auch auf russischer Seite kein besonderes Interesse besteht, die Flüchtlinge offen zu erhalten, so wird Montenegro der Rückkehr der Flüchtlinge keine Hindernisse bereiten. Auch auf Seite der Landesbehörden scheint man gewillt zu sein, bei der Repatriirung keine großen Schwierigkeiten zu machen und manchem minder Gravitirten gegenüber dürfte man ein Auge zudrücken, falls er zurückkehrt und sich der Autorität des Gesetzes unterwirft. Die Banden in der Herzegowina haben in der letzten Zeit keine Verstärkung erhalten und man hofft durch die Errichtung eines festgeschlossenen Grenzordens von Wachthäusern die Bildung von Banden für die Zukunft einzudämmen. Nichtsdestoweniger faßt man in Serajewo die Situation nicht allzu optimistisch auf, denn die Erhaltung der Ordnung hängt vielfach von unberechenbaren Faktoren und insbesondere von der Haltung der Nachbarstaaten ab.

Ausland.

Budapest, 12. November.
Zur Tagesgeschichte.

England beginnt Frankreich bereits Konzessionen in der ägyptischen Frage zu machen. Vor Allem ist in Paris zur Beruhigung der französischen Regierung die Erklärung abgegeben worden, daß Lord Dufferin nur vier Wochen in Ägypten verbleiben werde; ferner ist man in London gerne bereit, Frankreich die Vizepräsidentenschaft in der neuen Finanzkon-

trolle zu überlassen. Die „Daily News“, deren Verlässlichkeit in diesen Fragen nicht angezweifelt werden kann, theilt über das Programm Dufferin's manches Bemerkenswerthe mit. Der englische Kontrolleur soll darnach der Präsident des ägyptischen Finanzkollegiums mit einer Ausschlagsstimme und einem Sitze im Kabinet sein. Frankreich wird ferner in dem Ausschusse über innere Fragen, wie z. B. die des Tarifes, der Steuern etc. ein Vize eingedrängt. Die französischen Beamten bei der Domänenverwaltung sollen mit den englischen Beamten beibehalten werden, manche wichtige Ämter aber sollen in Zukunft an die Staatsschuldverwaltung übertragen werden, wo die Engländer ihre Präponderanz in erster Linie zur Geltung bringen wollen.

Aus Berlin wird gemeldet, daß dort die Ernennung von Deprez zum Direktor der politischen Angelegenheiten im französischen Ministerium des Aeußern unangenehm berührt habe, nachdem Deprez im Laufe eines Deutschhassers steht. Im Uebrigen rüftet man sich in Berlin zur Eröffnung des preussischen Landtages, welche Dienstag durch den deutschen Kaiser erfolgt; die Thronrede soll, wie es heißt, nur kurzgefaßt sein, da den Monarchen das längere Stehen bei der Verlesung derselben ermüden würde. — Der deutsche Reichstag wird am 30. d. eröffnet.

Ueber den Versuch eines Attentates auf den Sultan wird dem „N. W. Tagbl.“ aus Konstantinopel das Folgende berichtet:

Serail und Harem sind in hochgradigster Erregung. Seit dem Putsch Ali Saavi's hat sich wieder einmal eine Attentäterhand gegen den geheiligten Leib des Herrschers aller Gläubigen ausgestreckt. Noch weiß man nicht, ob man es mit einem Irrenmühen, ob mit einem Fanatiker, ob mit einem gedungenen Mordgesellen, oder — bloß mit einem ungeheuren Tölpel zu thun hat. Der Hergang ist folgender: Freitag, den 3. November, wollte der Sultan sein Palais wie allwöchentlich verlassen, um dem Selamluk in der nächst Dolma-Bagische gelegenen Sultanin-Balibeh-Moschee beizuwohnen. Als er in der Begleitung seiner militärischen Suite aus den inneren Gemächern des Nildiz-Kiosk durch den, von einer Rubin-glas-Kuppel überwölbten Rauchsalon schritt, stülte einer der beiden als Ehrenposten an der Ausgangsthüre stehenden Baltazzi's (Hellebardier-Gardisten) die Partifaire gegen den Sultan. Der Flügeladjutant Major Ismet Bey griff dem Gardisten in den Arm und riß ihm die Hellebarde aus der Hand, worauf die Arretirung des Soldaten sofort erfolgte. Der Attentäter, Namens Müzzri Hafuz, ein Araber von Geburt, leugnete, ein Attentat gegen den Padiſchah beabsichtigt zu haben, er hätte nur in ungehörter Weise präsentirt. Indessen ist erwiesen, daß Hafuz schon vorher unter dem, die Hellebarde krönenden Frauenbusch (welcher beim Dienste in den Gemächern getragen wird) die bloß für den Aufendienst gebräuchliche Stahlspitze aufgeschraubt hatte. Er hatte auch vorher auf der Wachtube mit seinen Kameraden äußerlich zweideutige Gespräche geführt und einem derselben seine Cigarenspitze aus schwarzem Bernstein mit dem Bemerkenswerthen, er werde wohl in seinem Leben keine mehr nöthig haben. Der Vorfall selbst, der den furchtamen Sultan äußerst ergreifen hat, wird sehr geheim gehalten. Mit der Untersuchung des mysteriösen Falles sind der Groß-Gunnuch Ghazi Osman Pascha und der Ferik Witalis Pascha betraut worden.

Wir haben erwähnt, daß der römische Appellhof den Protest des Papstes gegen die Kompetenz der italienischen Gerichte in Civilsagen gegen den Vatikan zurückgewiesen hat. Das Erkenntniß enthält eine vollständige Interpretation des Garantiegesetzes. Die „N. Regna“ sagt, hiemit sei die Jurisdiktion, nicht aber die diplomatische Seite der Frage erledigt; es könne zu einem scharfen Konflikt kommen, wenn es wahr wäre, daß eine Macht die Partei des Vatikan ergreifen wolle. Jedenfalls könne die Regie-

rung auf die einstimmige Unterstützung der Nation in einer so wichtigen Sache rechnen.

Der Fürst von Bulgarien hat die letzten Tage die Ausübung eines Rechtes vollzogen, welches nur den Beherrschern selbstständiger Länder zusteht: er hat nämlich einen St. Alexander-Orden gegründet. Der Orden wurde sofort dem Czar von Bulgarien, dem Könige von Serbien und dem Czar von Rußland verliehen; die beiden Monarchen haben nicht geögert, den Orden anzunehmen, was indessen von Seite eines dritten Souverans nicht der Fall sein soll. Der Orden trägt charakteristischer Weise das Datum des Friedensschlusses von San Stefano: 19. Februar 1878.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenbeschriftung beizulegen.

Budapest, 12. November.

Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald ziemlich heiter, bald trüb, es wehte ein heftiger Nordwestwind. Das Thermometer zeigte Mittags 8 Grad R., das Barometer ist auf 761 Mm. gestiegen. Der Luftdruck ist auf dem ganzen Kontinent gestiegen, die Depression (750—752) ist im nördlichen, der hohe Luftdruck (765—766) im südwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn hat sich bei zumeist westlichen und nordwestlichen, stellenweise starken Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, kühl, windig. Niederschläge waren in zahlreichen Orten, aber zumeist in geringer Menge, in Neusohl mit Schnee, in Szolnok war Sturm, in Neu-Schmieds starker Schneefall. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist windiges, kühles, veränderliches Wetter zu erwarten; an den nordwestlichen Rändern droht bei Aufsteigerung des Nachts schwacher Frost.

Verleihung. Sr. k. und k. apostolische Majestät hat dem römisch-katholischen Bischof von Siebenbürgen Franz Lönhart die Würde eines geheimen Rathes verliehen.

Der König hat für die Nothleidenden, welche sich in letzter Zeit an ihn um Unterstützung gewendet haben, 2500 fl. gespendet. Außerdem hat Sr. Majestät der resp. Gemeinde in Nagylóth 100 fl., der gr.-kath. Gemeinde in Dobos 100 fl. und der Örsinczfalvaer Gemeinde 300 fl. zu Schul- und Kirchenbauzwecken gespendet.

Öffentlicher Dank. Der Ackerbau- und Handelsminister spricht der Nagycenker Zuckerfabrikgesellschaft, sowie dem Fabrikdirektor Joseph Kristi und dem Hauptkassier Joseph Fischer für ihre eifrige Mitwirkung im Interesse der Seidenzucht seine Anerkennung aus.

Ein königl. Kommissär im Wieselburger Komitate. Mit Erlaß des Ministeriums des Innern, d. d. 7. November, 3. 3848, wurde der Obergespan Baron Emerich Mikse zum Regierungskommissär für das Gebiet des Wieselburger Komitates ernannt. Derselbe hat seine Wirksamkeit mit der Publikation eines Aufrufes eröffnet, welche vorgestern erfolgte. In diesem Aufrufe wird an den gefunden Sinn und die Einsicht der Bevölkerung appellirt und dieselbe aufgefordert, im Interesse der öffentlichen Ordnung auch selbst werththätig einzutreten und sich zu diesem Zwecke

oder an den Börsenturs. Ich werde nicht so geschmacklos sein, einen gewöhnlichen Einbruchsdiebstahl, einen Sprung in die Donau oder vom vierten Stock oder andere ähnliche Kleinigkeiten als bemerkenswerth zu erwähnen. Hier möge nur der „großen“ Ereignisse der letzten Woche gedacht werden. Die anarchistischen Verschwörungen und Dynamit-Attentate in Frankreich wurden durch die Wiener Straßenkrawalle in den Hintergrund der Zeitungen gedrängt. Schuster können also, wenn sie auch nicht beim Leisten bleiben, Weltbewegendes leisten. Nach allen Richtungen der Windrose wurden die Heldenthaten der revoltirenden Wiener Schuster in die Welt telegraphirt.

Raum hat der Leser seinen darob vielgeschüttelten Kopf in seine gewohnte steif-vertikale Stellung zurückgebracht, da grinst ihm schon ganz unvermittelt die „Gyarmataer Blutthat“ mit all' ihren grauenvollen Abschlagungsdetails entgegen. Waren die Gebrüder Jovda Nazarener, Katholiken, Anarchisten, Sozialisten oder waren es überhaupt Menschen? Zwei rohe Burſche hatten sich eine eigene Auffassung von einem Staatswesen gebildet, sie negirten die Existenzberechtigung der ungarischen Gesetze und wollten nur ihr „Grundgesetz“ anerkennen, über welches sie sich aber nicht näher aussprechen wollten. Es war nur so viel zu entnehmen, daß ihnen kein Civilbeamter, sondern höchstens ein uniformirter Mensch als Autorität gelte und daß ihnen der Mord als ein erlaubtes Ding erscheine. „Wer am meisten morden kann, ist König; Bischof, wer die meisten Dummbheiten spricht!“ In diesen travestirten Vers ließe sich wohl das Glaubensdogma der beiden Gyarmataer Meuchelmörder am besten zusammenfassen.

Nun kommt aber erst die pièce de resistance,

die Generalfensation dieser Woche, die Csongráder Leiche, karniballisch verstümmelt, ohne Kopf, calcinirt, massaktrirt, gräulich, scheußlich, magenunreinerlich! Wer nicht über Nerven aus Draht verfügte, wurde bei der Lektüre der Mittheilungen über diesen neuesten unheimlichen Leichensfund auf's Festigste irritirt und mich soll es gar nicht Wunder nehmen, wenn die Besitzer von Kaltwasserkur-Anstalten den verschiedenlichen Schaudernachrichten einen bedeutenden Aufschwung ihres Unternehmens zu verdanken haben werden. Wie ist die Csongráder Leiche nach Csongrád gekommen, wer hat die unbekannte Frauensperson, die bereits ein lebendes Wesen unter dem Herzen getragen, ermordet, wer hat ihr den Kopf abgeschritten, warum, wieso und wo? Jede Frage ein ungelöstes Räthsel. Es ist zum Tollwerden! Ich befürchte, daß unsere wohlrenommirten Theißfische durch die vielen Leichensfunde in ihrem nassen Elemente auch noch in üblen Geruch kommen werden.

In der Hauptstadt selbst hatten wir diese Woche bloß ein blutiges Familiendrama. Ein Fabrikarbeiter hat erst seine Frau und dann sich erschossen. Das ist ein tragischer, aber klarer Fall ohne jedes Mysterium. Man las die Geschichte und am nächsten Tage war sie bereits vergessen.

Man kommt ja nicht zum Athem, nicht zum Nachdenken! Da haben wir's wieder. Eine ganz frische, neue Bombengeschichte: In dem kleinen Klempner steht ein kleines Haus, das ein wahrer Höllenkrater war. Hier wurden mörderische Geschosse schockweise angefertigt, ganz in der Nähe der Hauptstadt, genug, um uns Alle in die Luft zu sprengen. Und nur ein Zufall hat auf die Spur des Bombenfabrikanten geführt. Fürchterlich!

Und wie schloß die Woche? Die Tiza-Gläser Affaire — Verzeihung für die unverschuldete Geschmacklosigkeit — zwang die Zeitungen zur Veröffentlichung einer pyramidalen Eingabe der Verteidiger, welche Eingabe durch die Länge erschreckt und durch den Inhalt versteinert. Welche Unmenge von Unverstand, Niedertracht, Mißbräuchen und Ungeheuerlichkeiten wird da bloßgelegt! Vergebens haben wir uns vorgenommen, nichts mehr über die feschlangenmäßig endlose Affaire zu lesen, um uns nicht mehr ärgern und erregen zu müssen; wir verbringen einen schönen Theil des Tages mit der mehr als anregenden Lektüre, fragen uns dann rathlos, wie das wohl enden solle und sehen mit Bangen der morgigen Nummer entgegen.

Und doch thäten die Leser uns schweres Unrecht an, wenn Sie uns für diese Lektüretortur verantwortlich machen wollen. Wir genügen der Pflicht und nicht dem eigenen Triebe, nichts Menschliches darf uns fremd bleiben und wenn sich so viel Unmenschliches ereignet, so wollen die Menschen auch darüber unterrichtet sein. Wir haben ja auch ebenso getreulich von den Delegationsberathungen berichtet und erzählt, daß Graf Kálnoky den Weltfrieden für gesichert hält. Können wir dafür, daß der gesellschaftliche Friede so vielfach gestört wird? Die Zeitung photographirt alle Ereignisse à la minute, sie kann und darf nicht schweigen, sonst ist ihr Zweck verfehlt. Nun haben wir aber das Gruseln erlernt und beinahe verlernt, hoffen wir also, daß die nächste Zukunft freundlichere Bilder bringen werde. Der Photographie liebt die häßlichen Objekte seiner Kunst gewiß nicht.

aufzuschaaren. Der Ausruf wendet sich auch an die Seelherger und Gemeindevorstellungen, welche letztere vor Nachlässigkeit und Saumseligkeit gewarnt werden.

* Stipendien. Der Unterrichtsminister hat unter Anführung des Landesraths für bildende Künste den Andreas Balló, Emerich Csébray, Franz Eisenhut, Simon Hollósy, Eugen Kemény, Rudolph Langsfeld, Ladislaus Patáky, Gregor Bórgy, Julius Stetka zur Fortsetzung ihrer Meisterstudien je 300 fl., dem Franz Vais zur Fortsetzung seiner kunsthistorischen und dem Vertalan Karlovsky zur Fortsetzung seiner Malerstudien je 400 fl., endlich den Bildhauern Anton Vorány und Georg Mayerzala zur Fortsetzung ihrer Studien je 500 fl. bewilligt.

* Denkrede auf den Universitäts-Professor Dr. Johann Baintner. Im Brunnsaale des Centralgebüdes der Universität hielt heute Vormittags elf Uhr Professor Dr. Michael Herczegh in Anwesenheit eines distinguirten Publikums (Minister Dr. Theodor Pauler, Rektor und Defane, zahlreiche Professoren und Universitätslehrer, Kurialrichter Lorenz Tóth u. s. w.) eine Denkrede auf den verstorbenen Professor der juristischen Fakultät Dr. Johann Baintner.

* In Angelegenheit der Sonntagsruhe, respektive der Auslassung der Montagsblätter fand heute Vormittags unter dem Vorthe des Baron Szor Káás in den Lokalitäten des Schriftstellerclubs eine von etwa fünfzig Journalisten besuchte Konferenz statt. Nachdem der Vorsitzende betont hatte, daß die einmalige Arbeitspause aus sanitären und sozialen Gründen für die Journalisten unerlässlich notwendig sei, legte J. Acsódy eine Resolution vor, an welche sich nun eine von Herren Em. Vizí, Alexander Lendvay, Albert Sturm, Szilágy, Rodolányi, Armin Schwarcz, Ojvásky, Armin Berghes, Koloman Tórs, Anton Molnár, Julius Dery u. s. w. sehr lebhaft geführte Diskussion knüpfte.

* Jubiläum eines Buches. Ein schönes Jubiläum — ohne Festlichkeiten — begeht der Schulinspektor des Demeser Komitats, Karl Káráj; von seinem „ungarischen Sprachbuche für Volksschulen nicht ungarischer Zunge“, welches vor acht Jahren geschrieben wurde, ist nämlich das zehnjährige Jubiläum.

* Blutige Szenen gab es gestern in Arad anlässlich der daselbst stattgefundenen Reichstagswahl. Veranlassung zu denselben gab, wie von dort berichtet wird, der Umstand, daß nach der Publikation des Wahlergebnisses der Böbel das Stadthaus, in welchem die Wahl vor sich ging, mit Steinen zu bewerfen begann und ein Stein den Hauptmann des in großer Anzahl ausgerückten Militärs schwer verletzete, worauf die Soldaten das Volk mit dem Bajonnet anzugriffen.

soßen. Nach acht Uhr gelang es dem Militär, den Platz zu säubern; die Beendigung der schrecklichen Szenen förderte übrigens ein plötzlicher kalter Regen. Es wurden auch viele Verhaftungen vorgenommen. Den ganzen Abend hindurch durchzog Infanterie und Kavallerie die Straßen. Um 11 Uhr Nachts herrschte vollkommene Ruhe. Die Unruhen trugen keinerlei ausgeprägten Charakter, es erzeigte bloß der Böbel.

* Die Realschulen im Schuljahre 1882/83. Nach dem amtlichen Ausweise haben sich zu Beginn dieses Schuljahres in den Realschulen inskribiren lassen: in Budapest: 2. Bez. 285, 4. Bez. 464, 6. Bez. 458, 8. Bez. 375, in Arad 163, in Debreczin 100, in Déva 128, in Gran 96, in Raab 188, in Kaschau 198, in Kesztemét 106, in Krennits 171, in Leutschau 100, in Neukolln 99, in Großwardein 181, in Pancsova 109, in Fünfkirchen 208, in Preßburg 283, in Oedenburg 185, in Sümeg 83, in Szegedin 140, in Szilvárvárhely 125, in Stuhlweißenburg 168, in Temesvár 222. Summe 4635, um 65 weniger, als im Vorjahre, wobei zu bemerken, daß das Minus in den drei Budapest Realschulen des zweiten, sechsten und achten Bezirkes zusammen allein 94 beträgt.

* Die Steinbrücker Dampfziegelei-Untersuchung. Die Untersuchung der Steinbrücker Dampfziegelei-Untersuchung theilt uns mit, daß sie wohl zufolge eines Magistratsbeschlusses zu einer Geldstrafe verurtheilt wurde, gegen diesen Beschlus aber sofort den Rekurs ergriffen habe. Gleichzeitig dementirt die Direktion die Nachricht, daß sie zur Herstellung des geschädigten Gebäudes verpflichtet wurde.

* Das Landen der Lokalkasse an der Margaretheninsel wird für heute mit dem 16. November eingestellt.

* Berliner hygienische Ausstellung. Nachdem das dem Central Komitee der allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin gelungen ist, die am 14. Mai l. J. ein Raub der Flammen gewordene Ausstellung zu rekonstruiren, beschloß dasselbe, die projektirte Ausstellung im Mai 1883 zu eröffnen. Demgemäß hat auch das Budapest Lokalkomitee beabsichtigt eine würdige Vertretung Ungarns neuerdings die Initiative ergriffen. Dasselbe ersucht nun sowohl die Ministerien und Municipien, als auch einzelne Aussteller, welche sich an der 1882er Ausstellung beteiligten, sich neuerdings zu beteiligen zu wollen und schritt gleichzeitig um Fracht- und Fahrpreisermäßigungen ein. Vorsitzender des Lokalkomitees ist Vizebürgermeister Karl Verlöczy, Schriftführer Karl Tropmayr.

* Seine Frau Doktor in Oesterreich. Vor einiger Zeit hat ein Fräulein Red, welches in Zürich das Doktordiplom erworben hatte, bei dem Unterrichtsministerium um Nostrifikation, d. h. um Anerkennung ihres im Auslande erworbenen Doktordiploms, eventuell auch um Zulassung zur Ablegung der medizinischen Rigorosen angelehrt. Fräulein Red hatte die Maturitätsprüfung in Oesterreich und fünf Jahre Medizin in Zürich zurückgelegt und somit allen äußerlichen Erfordernissen genügt. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat jedoch dem Gesuche keine Folge gegeben. Die Abweisung ist mit folgenden interessanten Motiven begründet:

Die Anerkennung eines im Auslande erworbenen Doktordiploms könne nach den bestehenden Vorschriften nur dann ausgesprochen werden, wenn dasselbe unter jenen Vorbedingungen erlangt wurde, wie sie die österreichischen Universitätsgesetze für die inländischen Kandidaten festsetzen. Die akademischen Bestimmungen aber, welche für österreichische Studenten gelten, sehen nur zwei Ausnahmen vor, nämlich die männliche Geschlechter vor, da alle diesbezüglichen Gesetze und Bestimmungen nur von einem „Hörer“ oder von einem „Studenten“ sprechen; außerdem bestünde eine Verordnung, wonach weiblichen Personen als ordentliche Hörer an einer Hochschule nicht inskribirt werden dürfen. — Gegen diese Entscheidung des Ministeriums steht noch der Rekurs an den Verwaltungsgerichtshof offen.

* Ein verschwundener Gymnasialschüler. Der Schüler der 4. Gymnasialklasse Béla Méháros entsandte sich gestern Vormittags aus der Schule, ohne in das Elternhaus zurückzukehren. Trotz der sorgfältigsten Nachforschungen vermochte man denselben nicht aufzufinden. Der verschwundene Knabe ist 13 Jahre alt, hat ein längliches, blaßes Gesicht und eine Narbe hinter dem rechten Ohre. Seine Stimme klingt auffallend weiblich.

* Selbstmord. In Lugos hat sich vorgestern der jugendliche Buchhalter der dortigen Spiritusfabrik, Jakob Dutsch, erschossen. Er zielte nach dem Herzen und starb einige Stunden nach der That unter entsetzlichen Qualen. Er war ein beliebter, gebildeter junger Mann. Die Ursache seiner unseligen That ist unbekannt. Er war erst am vorhergehenden Abend von einer längeren Reise, die er im Interesse der Fabrik gemacht hatte, zurückgekehrt.

* Hundebisse. Der in der Balatingasse Nr. 20 wohnhafte Tuchhändler Joseph Steiner schickte heute Nachts halb 2 Uhr die Magd Elisabeth Baranyák um einen Arzt. An der Ecke der Hochstraße und Göttergasse rannte die Magd ein großer weißer Hund an, sie bückte sich und that, als wollte sie einen Stein aufheben, um denselben zu vertreiben. In diesem Momente sprang der Hund auf sie zu und brachte ihr gefährliche Bisse an der Stirne und an der Nase bei. Die Verletzte wird im Nochspsital gepflegt.

* Das Telephon und seine Verbreitung. In Brüssel ist soeben ein von der Compagnie Internationale des Telephones publizirtes Heftchen erschienen, das den Titel „Situation des Réseaux Téléphoniques“ führt und interessante Daten hinsichtlich der Verbreitung des Telephons über den Erdball enthält. Wir entnehmen dieser Publikation zunächst, daß gegenwärtig mit Ausnahme Australiens in allen übrigen Welttheilen das Telephon in Verbindung steht:

Am intensivsten ist die Benützung des Fernsprechers in Amerika, von wo er bekanntlich seinen Lauf um die Erde

unternommen; 89 Städte der Vereinigten Staaten allein, deren Einwohnerzahl sich zwischen 1.942,123 und 1.400 Seelen bewegt, weisen eine Gesamt-Abonnentenanzahl von 37,187 auf; obenan steht New York mit 4060 Abonnenten. Eine Note besagt übrigens, daß nach verlässlichen Schätzungen die Zahl von 37,187 Abonnenten kaum ein Dritteltheil der wirklich in Verwendung stehenden Apparate repräsentirt, weil nämlich die Mittheilungen aus Amerika nur sehr spärlich einfließen. In den europäischen Staaten findet man mit Ausnahme von Spanien, Portugal, der Türkei, Griechenland, Serbien, Rumänien und Norwegen überall Telephons, am häufigsten in England. Nach einzelnen Staaten und Städten vertheilt, ergeben sich für die Verbreitung des Telephons folgende Ziffern: Oesterreich-Ungarn besitzt in Wien (1.103,857 Einwohner) 600 Abonnementen, in Budapest (360,000 Einwohner) 310 und in Triest (112,000 Einwohner) 50 Telephons. In Belgien, woselbst sämmtliche Linien von der Compagnie Belge du Téléphone Bell hergestellt wurden, steht Antwerpen obenan, das bei einer Einwohnerzahl von 170,000 nicht weniger als 686 Abonnementen aufweist; es folgen dann Brüssel (380,000 Einwohner) mit 450 Abonnementen, Lüttich (121,787 Einwohner) mit 350, Berviers (40,362 Einwohner) mit 230, Charleroy (16,255 Einwohner) mit 210 Abonnementen. Deutschland hat in Berlin (1.122,385 Einwohner) mit 953, Hamburg (292,000 Einwohner) mit 606, Frankfurt a. M. (137,000 Einwohner) mit 179; es existiren außerdem viele Telephons in Leipzig, Köln, Breslau, Magdeburg u. s. w. In England finden wir in London (4.764,312 Einwohner) mit 1651 Telephons, in Manchester (517,741 Einwohner) mit 692, in Liverpool (552,425 Einwohner) mit 681, außerdem in einer ganzen Reihe von Städten in England, Schottland und Irland eine bedeutende Anzahl von Telephon-Verbindungen. In Frankreich steht Paris (2.600,000 Einwohner) mit 2422 Telephons an der Spitze; Holland hat in Amsterdam (326,196 Einwohner) mit 703 Telephons, außerdem findet man es in Rotterdam u. s. w.; in Italien finden wir Rom (289,321 Einwohner) mit 476, Turin (231,636 Einwohner) mit 419 Telephons; in Rußland ist Petersburg (667,963 Einwohner) mit 145, Moskau (601,969 Einwohner) mit 66 und Odessa (184,819 Einwohner) mit 27 Telephons verzeichnet. Die Schweiz hat in Zürich (60,000 Einwohner) mit 296, in Bern und Basel je 144 und 181 Telephons. Egypten besitzt in Alexandrien (165,752 Einwohner) mit 118, Kairo (327,462 Einwohner) mit 65 Telephons. In Amerika finden wir außer den Vereinigten Staaten, deren wir bereits gedacht, auch noch in Mexiko (242,000 Einwohner) mit 300 Telephons; schließlich in Asien in Calcutta (683,458 Einwohner) mit 103, Bombay (753,000 Einwohner) mit 70 und Madras (405,948 Einwohner) mit 40 Telephons.

Wie aus den hier angeführten Daten ersichtlich, ist das Verbreitungsgebiet des Telephons heute bereits ein sehr großes, ja, man kann sagen, daß sich ein Telephonnetz über den ganzen Erdball spannt.

* Das Wetter in Europa. Im Verlaufe der letztverflossenen Woche wurde die Witterung über Europa nicht nur durch die vom Atlantik her über Nordwesteuropa erscheinenden Depressionsgebiete beherrscht, sondern es bildeten sich wiederholt auf dem Kontinent selbst sekundäre Cyclonen, welche die Atmosphäre in stürmische Bewegung versetzten und äußerst rapide Schwankungen im Luftdruck zur Folge hatten. Da sowohl die Hauptdepressionen über der Nordsee, wie die sekundären Minima sich stets westwärts bewegten, war die Richtung der Winde vorwiegend zwischen Süd bis West, die über Europa geführten Luftmassen daher südlicheren Breiten entnommen und warm; die Temperatur blieb dem entsprechend andauernd bedeutend höher als die normale und stellten sich nur bei vorübergehender Windstille und heiterem Himmel leichte Nachfröste über dem Hochlande und an exponirten Punkten ein; vielfach dagegen waren elektrische Entladungen aufgetreten und wurden aus den schweizerischen Gebirgsstationen Trogen (876 Meter) und Säntis (2440 Meter) bei starkem Schneesturm Blitz und Donner gemeldet. Mit besonderer Heftigkeit traten die Stürme an den west- und norddeutschen Küsten auf, wo sich dieselben häufig bis zum Orkan steigerten. Die Niederschlagsmengen waren in Süddeutschland und am Nordfuße der Alpen ziemlich bedeutend, sonst im Lande nur gering. Ueber 600 Meter Seehöhe herrschte schon durchwegs Schneefall, doch blieben auch im Hochlande die Temperaturen überall hoch. — In Osteuropa, in Rußland blieb das Wetter bei vorwiegend nordöstlichen Winden ruhiger, die Temperatur niedrig und fanden fast täglich Schneefälle statt. Die Dnawa ist bereits eisbedeckt. Im Orient war das Wetter ziemlich ruhig und der Jahreszeit entsprechend; über dem Mittelmeer in Italien und auf der Adria vorwiegend heiter, doch gleichfalls häufig unruhig. Die Temperatur blieb daselbst andauernd ziemlich hoch und sank dieselbe in diesen Gegenden im Minimum nicht unter + 12 Grad Celsius. Die See war im Süden mäßig bis ziemlich stark, im Westen und Norden Europa's stürmisch bewegt. Die noch bestehenden bedeutenden Druckdifferenzen lassen weiter unruhiges Wetter bei wechselnder Bewölkung, dann nördliche Winde mit empfindlicher Abkühlung erwarten.

Zur Bombenfabrikation in Kleinpest.

In unserem jüngsten Berichte theilten wir die Entdeckung und Beschlagnahme der Werkstätte des Andreas Horváth in Kleinpest mit. Diesem Berichte ist nichts hinzuzufügen. Die bereits gestern eingeleitete Untersuchung hat jedoch so manches Interessante zu Tage gefördert.

Vor Allem muß es, nach einem eingehenden Berichte des „Budapesti Hirlop“, bemerkt werden, daß Andreas Horváth nicht der intellektuelle Urheber der Bombenfabrikation ist. Wohl besitzt er entschieden, ihm angeborenes Talent zur Mechanik und ist, wie man zu sagen pflegt, ein „Laufendkünstler“, allein er ahmte es nur nach, was er einem genialen Offizier abgucken hatte. In Kleinpest wohnt nämlich ein pensionirter Artilleriehauptmann, Namens Ludwig Moser, mit dem Horváth in der letzten Zeit viel verkehrte. Moser ist ein alter, kränklicher Mann, der sich schon seit langer Zeit mit Vor-

Hebe mit pyrotechnischen Experimenten befaßt. Da er sah, daß Horváth ein Mann von guter Auffassung sei und auch kleinere Arbeiten geschickt verrichte, nahm er ihn öfters bei seinen Experimenten in Anspruch. Horváth benutzte diese Erfahrungen zu eigenen Proben, die er zu Hause anstellte, und kam auf die Idee, sich auf die Fabrikation pyrotechnischer Erzeugnisse zu verlegen. Horváth verließ seine Amtsbienersstelle, die er beim ungarischen Bodenkredit-Institute einnahm, und lebte bloß der Ausföhrung seiner hochgehenden Pläne, durch die er ein reicher Mensch zu werden hoffte. Er experimentirte Tag und Nacht, um das zu Stande zu bringen, was er beim Hauptmann Moser sah. Ob seine Produkte wirklich von solcher Vorzögllichkeit sind, wie er sie mit großem Selbstbewußtsein röhmt, wird sich erst nachträglich zeigen. Horváth spricht von seinem Fabrikate mit Begeisterung. Er nennt sein Erzeugniß ein Torpedo. Er will seine Erfindung nur für hunderttausend Gulden dem Kriegsminister überlassen, und kann er sie hierzulande nicht anbringen — sagte Horváth bei seinem ersten Verhöre — so trägt er sie nach Italien. Für die praktische Verwendung des Wurfgeschosses hat Horváth schon seinen Plan fertig. Jeder Reiter erhält eine Bombe, sagt er, und sprengt mit derselben an den Feind heran, dann wirft er die Bombe in das feindliche Lager und der Feind ist vernichtet. Seine Erfindung macht jedem Kriege ein Ende; vor dieser Erfindung könne kein Feind bestehen, weder zu Wasser, noch zu Lande. Er will aber eine noch gefährlichere Bombe konstruiren und hat bereits den Plan fertig.

Vor dem Vizegespan Földváry wiederholte Horváth gestern seine Behauptungen. Der Vizegespan fand keinen Grund, Horváth in Haft zu behalten und ließ ihn in Freiheit setzen. Nachmittags wurde die Untersuchung in Kleinpeß fortgesetzt und derselben der Assistent am Polytechnikum Professor Béla Lengyel zugezogen. Es wurden bloß zwei gefüllte Bomben vorgefunden. Eine größere, die aus einer Blechbüchse besteht, in der ein hölzerner Zylinder derart steckt, daß in dem Zwischenraume 600 Spitzkugeln lagern. Der doppelte Zylinder ist am Boden mit einer starken Eisenkonstruktion versehen, in der sich der blecherne Zylinder frei bewegt. In der Mitte des eisernen Unterfasses ist eine hammerartige Erhöhung, die an den Zünder schlägt, der am Boden des Zylinders angebracht wird. Der Zünder enthält so viel Dynamit, als der Expansionskraft von 14 Pfund Pulver entspricht. Diese Bombe ist 25 Centimeter hoch, hat 8 Centimeter Durchmesser und wiegt 3 Kilogramm. Am oberen Theile befindet sich ein Griff zum Handhaben. Horváth behauptete auch, daß er die Bombe dem Oberstabshauptmann Thaisz gezeigt habe. Unferen Informationen nach ist diese Behauptung unrichtig.

Der pensionirte Artillerie-Hauptmann Ludwig Moser wurde gestern ebenfalls verhört. Er sagte, daß die bei Horváth faßirte Bombe seine Erfindung sei und Horváth dieselbe bloß nachgeahmt habe. Moser befaßt sich schon seit vielen Jahren mit dieser Idee, bis ihm schließlich die Ausführung gelang. Er gedachte seine Erfindung dem Kriegsministerium anzubieten und hoffte dafür Anerkennung und Belohnung zu erhalten. Da er aber erkrankte und auch augenleidend ist, weihte er Horváth in sein Geheimniß ein, der, wie er nun erfährt, sein Vertrauen mißbrauchte.

Zu bemerken ist noch, daß Horváth bereits mit einer Erfindung eine öffentliche Probe machte. Es war dies eine Signal- und eine Sturmfaßel.

Ueber die weiteren Maßnahmen in dieser Angelegenheit wird uns Folgendes mitgetheilt: Vizegespan Földváry ließ die größere Bombe ins Artillerie-zeugdepot tragen, die kleinere im Keller des Kommandantenhauses vergraben. Dahin wurden auch die Materialien, die mit Nitroglycerin gefüllten Glasfugeln — einige Hundert Stück — und die Blechbüchsen geschafft. Der Vizegespan ersuchte gleichzeitig das Zeugdepotkommando zur Uebernahme dieser gefährlichen Gegenstände und werden dieselben, die in drei Kisten gepackt sind, morgen in einem Munitionswagen ins Depot geführt. Heute Vormittags unterbreitete der Vizegespan dem Minister des Innern einen ausführlichen Bericht über diese Angelegenheit und bat um fernere Instruktionen. Vorläufig wurde jedoch die Untersuchung nach jener Richtung hin fortgesetzt, woher Horváth seine Instrumente und Sprengstoffe bezog. Bezüglich der ersteren sagte er selbst, daß er die Eisenbestandtheile in der Schlick'schen Fabrik machen ließ. Ein Beamter dieser Fabrik wurde heute Vormittags vom Vizegespan über diesen Gegenstand befragt. Ob die Untersuchung größere Dimensionen annehmen wird, hängt von der Entscheidung des Ministers ab.

Allenfals machte sich Horváth der Uebertretung des Gesetzes schuldig, da er ohne behördliche Erlaubniß und Kontrolle sicherheits- und lebensgefährliche Produkte erzeugte.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im deutschen Theater steht Frau Niemann-Naabe morgen (Montag) ihr Gastspiel in folgenden Stücken fort: „Die Geschwister“, Schauspiel in 1 Akt von W. Göthe, „Der Weg durch's Fenster“, Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich, „Experimentirt“, Lustspiel in 1 Akt von Holbein; „Marianne“, „Die Komme“ und „Elise“: Frau Hedwig Niemann-Naabe. Dienstag, den 14. d., wird „Die Jungfrau von Belleville“ gegeben. Mittwoch, den 15. d., findet das erste Gastspiel der f. k. Kammerfängerin Fräulein Bianca Bianchi als „Amina“ in der „Nachtwandlerin“ statt. Die Künstlerin wird hier nur an drei Abenden auftreten, und zwar am 15., 18. und 20. d.

* Die Petöfigesellschaft hielt heute in der Akademie unter Vorsitz Joseph Komócsy's ihre Monatsföhung, welcher ein großes, zumeist aus Damen bestehendes Auditorium beiwohnte. Der erste und interessanteste Vortrag war derjenige Geza Kaczián'y's, welcher unter dem Titel „A jó öreg koresmáros“ bemerkenswerthe Daten aus dem Leben des Baters Petöfi's, des guten alten Stephan Petrovics, mittheilte. Petrovics war ein angesehenes und ziemlich wohlhabender Mann in Szabadhállás gewesen; durch die 1838er Ueberschwemmung und andere Fatalitäten wurde er jedoch zugrunde gerichtet und gerieth in Konkurs und damit in Noth. Der Vortrag fand lebhaften

Beifall. Den Rest der Sitzung füllte ein Romankapitel Eduard Kovassay's, ein Gedicht A. Szabó's und eine Skizze Edmund Szalab's aus. — Nach der Sitzung begaben sich Joseph Komócsy, Thomas Szana und Eduard Kovassay zur Wiwe Johann Arany's, um ihr das Beileid der Gesellschaft über ihren großen Verlust kundzugeben. Frau Arany dankte gerührt für die Aufmerksamkeit.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. November. (Ein Raubattentat.) Der wegen Raubes angeklagte Stephan Goldschnekel, welcher, wie wir vor einigen Tagen in unserm Berichte über die Schlussverhandlung mittheilten, den Steinmehgehilfen Angelo Dognelli heraubte und schwer verletzete, wurde gestern zu vier Jahren Kerker verurtheilt.

(Ueber den Inzidenzfall mit der Esongráder Leiche.) Der durch die gestern erfolgte Obduktion glücklicherweise abgethan ist, äußern sich heute mehrere Blätter. Dieselben stimmen darin überein, daß das Auftauchen dieser Leiche kein Zufall ist, sondern das Werk einer plangemäß operirenden Aktion, deren Zweck es ist, die Gemüther zu erregen und die Tisza-Éplárer Affaire nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Man erblickt hierin ein Zeichen, daß man es hier nicht mit isolirten Verbrechen, sondern mit einer Art von Konspiration zu thun habe, und in welche Kreise diese Konspiration reicht, darüber kann sich Jedermann in dem gestern von uns veröffentlichten Cötövö'schen Memorandum Aufklärung verschaffen. Natürlich wird sich die Justiz, nachdem die Obduktion nachgewiesen, daß die Esongráder Leiche nicht diejenige der Esther Solymosy sei, mit dem ganzen Esongráder Fall nicht weiter beschäftigen. Wozu denn auch? Die Sache hat doch nur insoferne Interesse, als dieselbe mit der Tisza-Éplárer Affaire zusammenhängt. Wer wird jetzt noch darnach fragen, woher auf einmal in Esongrád eine kopflose Leiche auftaucht, wer wird sich darum kümmern, ob man diesem neuen Verbrechen — denn ein solches liegt unbedingt vor — nicht etwa doch auf die Spur kommen könnte! Eine Leiche mehr oder weniger, ein Verbrechen mehr oder weniger — wer wird sich mit einer solchen Lappalie beschäftigen! — In Folgendem citiren wir einige Zeitungsstimmen:

„Pesti Napló“ schreibt: „Wer kann wohl die mysteriöse Todtsein, der das Grab keine Ruhe zu geben vermochte? Welchem Verbrechen fiel sie zum Opfer? Und liegt kein Verbrechen vor, zu welchem Agitationszwecken erbracht man ihren Sarg und übergab man sie den Wellen? Welche verbrecherischen Hände stören die Ruhe der Todten und graben die Geheimnisse des Friedhofes auf? Es taucht eine ganze Kette der mysteriösen Fragen auf und jede Frage wirkt nervens- und phantasierregend. Wie läckenhaft ist unsere Administration und unsere Polizeiorganisation, daß im Leben solche Romane geschehen können und die Chronik der Verbrechen sich gerade in Ungarn um die mysteriösesten Fälle vermehrt! Heute wissen wir nur, daß die Esongráder Leiche nicht die der Esther Solymosy ist. Dieses Faktum gibt der heute zur Veröffentlichung gelangten Eingabe großes Gewicht. Aber nicht nur hierin liegt die Wichtigkeit der Sache. Auffallend ist die Tendenz, daß die Esongráder Leiche eben jetzt auf die Oberfläche geworfen wurde und diese Tendenz beleuchtet mehr als ein Detail der Tisza-Éplárer Affaire sehr charakt. In dieser Affaire bedarf es einer geschickten und eingehenden Untersuchung und vielleicht wird sie sehr bald ihrer Romantik entkleidet und die prosaische Wirklichkeit wird vor uns stehen. Aber — grundgütiger Gott! wann wird die Untersuchung endlich beendet sein und wie lange noch werden wir uns mit der Tisza-Éplárer Affaire beschäftigen müssen?“ — „Pesti Hirly“ äußert sich folgendermaßen: „Mysteriöse Leichen tauchen so oft und mit solcher Berechnung auf, wie in den Romanen Porfion du Terrail's oder Montepin's. Hier müssen Menschenhände die Hand des Zufalls leiten. Ob eine der Leichen jene der Esther Solymosy's ist oder nicht, nicht der Zufall hat die Leichen auf die Oberfläche gebracht. Die Tendenz ist eine offenbare. Und diese ist, daß das Tisza-Éplárer Schreckensdrama nicht zum Abschluß gelangen könne oder die Justiz irregeführt werde. Auf das erstere weist der Umstand hin, daß man die zweite Leiche damals auftauchen ließ, als die Untersuchung beendet worden und Aussicht vorhanden war, daß das Land — durch die Verurtheilung oder Freisprechung der Angeklagten — von dem auf den Gemüthern lastenden Alpdruck befreit wird. Je länger der Nyiregyházer Prozeß dauert, je später der Strahl der Klarheit und der Wahrheit den Tisza-Éplárer Nebel durchbricht, umso länger kann das verzehrende Feuer des Antisemitismus in den Tiefen der sozialen Schichten genährt werden. Die zweite Tendenz besteht weniger Wahrscheinlichkeit, ist aber auch nicht absolut ausgeschlossen. Wenn sie jedoch durch Freiföhrung der Justiz die Verschleppung des Prozeßes plant, so fällt sie mit der ersten zusammen. Welche von den beiden es immer sei, die eine waltet jedenfalls ob. Und dann müssen wir das Unmögliche voraussetzen. Wir müssen voraussehen, daß eine ganze ganze Verbrecherbande existirt, welche die Tisza-Éplárer Untersuchung irre oder ad absurdum föhren will; welche über Menschen und Geldmittel verfügt und dieselben mit staunenswerther Geschicklichkeit dazu benützt, daß das Tisza-Éplárer Schreckensdrama überhaupt oder lange nicht zur Lösung gelange. Denn ein einzelner Mensch ist zur Verwirrung des Knotens nicht fähig. Da keine Morde geschehen sind, da mußte man die Leichen so „beschaffen“ und zweckentprechend ausföhren. Kann das ein Mensch thun? Und kann er namentlich Leichen präpariren, verpacken und transportiren? Nein. Hier muß sich die Phantasie in die

bunke Welt der Schauerromane verirren. Hier müssen Dinge vorausgesetzt werden, die in der Geschichte der Kriminalistik unerhört sind. Wer sind es aber, die im Hintergrunde die Knoten des schrecklichen Dramas schürzen? Die Ermittlung dessen muß die Untersuchung in eine neue Richtung lenken. Kann aber das Nyiregyházer Gericht und namentlich der „Detektiv“ des Szabolcszer Komitates ein solches Problem bewältigen?“

Öffener Sprechsaal*)
Zur gefälligen Beachtung.
Meine Geschäfts-Lokalitäten befinden sich von nun an Waigner-Boulevard, Ecke Radialstraße, „Palais Foncière“. — Ich habe mein Lager in chirurgischen und technischen Gummi-Waaren, Weinteller-Requisiten, Leder-Riemen, Haarföhrten und Schlauchen, nebst technischen Artikeln für Fabriksbedarf bedeutend unter Rücksichtnahme auf die vorzüglichste Qualität der Waare vergrößert und bitte um Ertheilung von recht zahlreichen Ordres. Hochachtungsvoll
15484 **Ernst Schottola.**

Avis.
Ich erlaube mir, zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich zufolge Ablebens meines seligen Gatten aus der Firma J. & C. Bernsteins geschieden u. mit Beibehaltung der früheren Arbeitskräfte unter der Firma **Karl Bernsteins Verlassenschaft,** Palatingasse 16, Ecke Bélagasse, mein reichhaltiges Lager der solidesten Tischler- u. Tapezierer-Möbel zum Kostenpreise verkaufe. Das der bestandenen Firma geschenkte Vertrauen bitte ich mir zuwenden zu wollen und lade das p. t. Publikum zum Besuche meines Etablissements höflichst ein.
Karl Bernsteins Wwe.

Dankfagung.
Allen meinen Freunden und Gönnern, in erster Reihe den Herren **J. Feuchtinger, G. Reich,** dem Krankengerein „Concordia“ und seinem gewissenhaften Arzte **Dr. W. Selter,** sowie allen Jenen, die mir durch Arrangirung von Benefizien, Tanzkränzchen zc. zc. während meiner 15monatlichen schweren Krankheit Gutes gethan, für die wahrhaft erhebende und opferwillige Menschenliebe, hiemit meinen tiefsten und unvergänglichen Dank.
R. A. Schönberg.

Für Magenleidende
Jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauung de Schweren wird der eben so angenehme als kräftige **k. pat. Magenkraft-Liqueur** empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger **Leopold Kamm,** Liqueurfabrikant, Budapest, Waigner-Boulevard 86.

Feinsten, alten Schmirer
SLIVOWITZ
offertirt in Postpaketen zu 2 Liter inklusive Verpackung franko Postporto gegen Nachnahme mit 3 Gulden.
FRANZ NUBER,
Eisenz-, Slivowitz- und Holzwaarenhandlung, 14506 Eßegg, Slavonien.

Die Ungarische allgemeine Sparkasse - Aktien - Gesellschaft.
V., Josefsplatz Nr. 8.
verzinst vom 22. ab gemachte Einlagen:
auf Sparbüchel mit 4 1/2 %
gegen 6monatliche Kündigung mit 5 % und emittirt Kassencheine
mit 4tägiger Kündigung mit 4 1/2 %
mit 30tägiger Kündigung mit 5 %
Budapest, 22. Oktober 1882.
Diese Kassencheine sind auch in Wien, Prag und Triest kündbar und zahlbar und zwar in Wien franko in Prag und Triest gegen 1/2 % Provision. 14320
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.
Rom, 12. November. (Privat-Telegramm.) Das Ministerium wird sofort nach der Eröffnung der Kammern die Vertrauensfrage in Bezug auf seine auswärtige Politik stellen. — Levy und Parenzani sollen morgen enthaftet werden.

Konstantinopel, 12. November. (Privat-Telegramm.) Der Sultan hat ein Schreiben an den Chidive gerichtet, um denselben Aufklärungen über die bei Arabi gefundenen, den Sultan kompromittirenden Papiere zu geben.

Paris, 12. November. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht die Ernennung Decrais zum Botschafter in Rom.

Belgrad, 12. November. („N. P.“) Der Schwager der Attentäterin Markovics, der Kaufmann Arangjelovics aus Jagodina, wurde wegen des Verdachtes der Mitwisserschaft am Attentate verhaftet und in die Belgrader Festung gebracht.

Madrid, 12. November. Der Expräsident der spanischen Republik, Figueras, ist gestorben.

Petersburg, 12. November. Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt gegenüber der Berliner Korrespondenz in „Gaulois“, welche einen Krieg zwischen Russland und Frankreich einerseits, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien andererseits prophezeit, daß diese Prophezeiung auf der angeblichen Abreise Giers' nach Italien beruhe.

Kairo, 12. November. Anlässlich des türkischen Neujahrs empfing der Ghidive offiziell die Patriarchen der verschiedenen Konfessionen, das diplomatische Korps, die hervorragendsten Beamten, die europäischen Notabilitäten, Lord Dufferin und General Alison.

Debreczin, 12. November. („U. P.“) Die Debrecziner Protestanten Augsburgischer Konfession, die bis jetzt als Filial-Gemeinde der Nyiregyházaer Muttergemeinde angeschlossen waren, hielten heute eine konstituierende Generalversammlung ab, welche im Namen der hier wohnenden 340 prot. intelligenten Familien den Beschluß enunzierte, daß sie sich zu einer selbstständigen ungarischen Kirchengemeinde konstituieren.

Wien, 12. November. (Privat-Telegramm.) Der heutige Abend ist in ungestörter Ruhe verlaufen. Man hatte vor ihm einige Scheu, denn gerade ein Sonntag-Abend ist für Erzebe besonders günstig. Die Krawalle sind nun definitiv vorüber.

Wien, 12. November. (Privat-Telegramm.) Die „Tribüne“ konnte wegen des Sekerstrikes gar nicht erscheinen. Das „Vaterland“ wurde erst heute Morgens von den Tageshebern gesetzt und erschien verspätet.

Der Kapitalist.

Wien, 12. November. (Privat-Telegramm.) Nach Schluß der heutigen Sonntags-Börse notirten: Oesterreichische Kredit-Aktien 304.80 nach 304.50, ungarische Goldrente 86.75.

Washington, 12. November. Der November-Ausweis des landwirthschaftlichen Departements schätzt die Maisernte auf nahezu 1650 Millionen Scheffel.

Budapest, 12. November.

(Termingeschäft in Getreide.) Heute sollte in den Lokaltäten der hiesigen Börse eine Berathung wegen Einführung von Getreideschlüssen zu 500 Meterzentner stattfinden; es waren aber so wenig Interessenten erschienen, daß die Berathung unterblieb.

(Die staatliche Fabrikbegünstigung) ist für die im Budapester Fabriketablisement erzeugten Dampfmaschinen und Dampfessel der Prager Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft bewilligt worden.

(Insolvenz Keller und Sitway.) Ueber die Insolvenz der hiesigen Firma Keller und Sitway schreibt die „Wochenchrift d. W. Nr. 2“: „In Budapest ereignete sich ein größeres Falliment in der Firma Keller und Sitway, welche ein nicht unbedeutendes Konfektionsgeschäft führte, bis in die letzte Zeit eines guten Rufes sich erfreute und nun mit einem Male am Schlusse ihres Bestandes steht.“

Schwerpunkt der Situation liegt diesmal in den Beschlüssen der auswärtigen Gläubiger und wird die nächste Zeit schon lehren, ob der Konkurs zu vermeiden ist.

Geschäftsbericht.

Wien, 11. November. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Zurwartende Haltung vorherrschend.

Leder, Häute und Felle. Der dieswöchentliche Verkehr in gearbeitetem Leder war ziemlich enge begrenzt, Preise blieben aber behauptet.

Spiritus. Der Verkauf des Geschäftes war ein ruhiger, erst gegen Schluß der Woche machte sich etwas mehr Nachfrage geltend und konnten sich Preise um eine Kleinigkeit bessern.

Zucker. Raffinerien, durch den schlechten Geschäftsgang in raffinirter Waare zum Zurückgehen im Einkauf gezwungen, kaufen nur sehr wenig; daher wird in Böhmen Alles, was prompt auf den Markt kommt, exportirt, indem unsere Notirungen den gegenwärtigen Exportwerth repräsentiren.

Pesther Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 12. November. Die Stimmung an der Sonntagsbörse blieb matt und lustlos; österr. Kredit varirten zwischen 305.40 und 305, ungar. Kredit 295.25 nominell, österr. Staatsbahn mit 351 geschlossen.

Getreidegeschäft. Im heutigen Privatverkehr wurde nur ein Schluß in Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 94 fr. gemacht; zu notiren ist: Frühjahrswizen 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 33 fr., Frühjahrshaber 6 fl. 32 fr. bis 6 fl. 35 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 92 fr. bis 5 fl. 94 fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Schneider Moriz Grünhut in Preßburg; Konkurskommissär G.-R. Eduard Würzler, Massverwalter Karl Heim, Anmeldeungs-Termin am 28. Dezember, Liquidationsverhandlung am 17. Januar.

Budapester Todtenliste.

Vom 11. November.

- Joseph Petráš, 43 J., Müller, 3. Bez., Tuberkulose. Stephan Kraft, 2 J., Wingersohn, 3. Bez., Scharlach. Rudolph Sima, 2 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Tuberkulose. Karl Widický, 2 J., Anstreichersohn, 2. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Bielik, 5 J., Kaufmannssohn, 7. Bez., Scharlach. Moisia Kaufmann, 2 J., Schiffmannssohn, 2. Bez., Diphtheritis. Ferdinand Fuchs, 54 J., Beamter, 5. Bez., Hirnkrankheit. Margarethe Szimacssek, 3 J., Schneiders-tochter, 4. Bez., Diphtheritis. Theresie Pösmann, 4 J., Handwerkers-tochter, 9. Bez., Group. Stephan Röd, 68 J., Fabrikant, 9. Bez., Lungenödem. Veronika Gecsek, 20 J., 9. Bez., Lungenentzündung. Franz Pusj, 63 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindlicht. Katalie Jakobovics, 1 J., Kellners-tochter, 6. Bez., Scharlach. Ignaz Heß, Detonationssohn, 1. Bez., Diphtheritis. Ludwig Wirtleiu, 47 J., Beamter, 5. Bez., Herzfehler. Barbara Rivoia, 43 J., Wärterin, 7. Bez., Schwindlicht. Ferdinand Riz, 21 J., Notär, 7. Bez., Schwindlicht. Heinrich Spišák, 2 J., 6. Bez., Scharlach. Julius Höger, 2 J., 7. Bez., Lungenödem. Svetozar Vuics, 63 J., Advokat, zugereist, Nierenentzündung. Marie Zahleleitner-Müller, 55 J., Cafetiersgattin, 8. Bez., Entkräftung. Joseph Meißner, 20 J., Fleischhauer, 8. Bez., Tuberkulose.

Korrespondenz der Redaktion.

J. G., Preßburg. Werthlos sind derartige Mittheilungen in keinem Falle, wir glauben aber trotzdem nicht, daß ein politisches Tageblatt dieselben veröffentlichen würde.

Serbien“ ist nicht zu verwenden. Derartige Stoffe werden von unseren internen Mitarbeitern behandelt. Senden Sie uns ein Probeheftchen.

Die Provision des Kommissionärs für Leckwar ist nicht börsenmäßig normirt; hier berechnen einige Kommissionäre 2 Prozent, andere 1-1/2 Prozent und außerdem die börsenmäßig festgesetzte Courtage des Senials mit 1/2 Prozent; gewöhnlich beruht die Provision des Kommissionärs auf einem Uebereinkommen deselben mit seinen Kommitenten.

Die Direktion der anglo-österreichischen Bank in Wien. — Hr. J. Fegyvernek. Ein Greisler hat nicht das Recht, Manufakturwaaren zu führen.

Die hiesige Börse ist nicht gezogen; 2. es gibt in Budapest eine solche Anstalt, aber eine unentgeltliche Aufnahme findet nicht statt.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhett. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-geschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Allerlei.

(Geschmückte Diamanten.) Man schreibt aus Paris: Vor ungefähr einem Monat kam ein Diamantenhändler zu einem der ersten Pariser Juweliere und offerirte ihm zwei sehr schöne, lebhaftes Feuer spielende, aber etwas ins Stahlgraue schillernde Brillantenbouts.

wollten nichts von einer Betrügerei wissen. Der Genossenschaftsvorstand der Brillantenhändler erließ ein Circular, in welchem er die Kaufleute und Fabrikanten aufforderte, beim Einkauf besonders gefasster Steine sehr behutsam zu sein.

5. nicht zu große Abweichung von der üblichen Frauenkleidung. Ein zweiter Preis ist ausgesetzt für das vernünftigste Kleid für Mädchen von 10 bis 12 Jahren.

(Ein Professor der Bettelkunst.) Eine der seltsamsten Ankündigungen, welche wohl jemals in den Kolonnen einer Zeitung erschienen sind, war vor Kurzem im Annoncenhefte eines kleinen englischen Volksblattes zu lesen.

(Preisausstellung für ein neues, vernunftgemäßes, gesundes und der Schönheit entsprechende Damenkostüm.) Für die in diesem Winter ersiegende Ausstellung in der Stumpff'schen Hall, Albert Gate, London, schreibt das Comité folgende Preise aus:

Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.

Ohne Zweifel war auch ein anderer Grund vorhanden, den Max nicht sagte, denn er erröthete ein wenig, wie alle aufrichtigen Naturen, welche zu lügen glauben, wenn sie nicht die ganze Wahrheit gesehen.

— Zunächst, mein Herr, entgegnete sie, ist man auf dem Lande weniger rigoros als in Paris, und die Vorstellung genügt vollkommen, um zu einem Besuche zu berechtigen. Und dann ist ein Mann wie Sie nie lästig.

— Und Ihre kleine Araberin? was ist aus ihr geworden? fuhr sie fort.

— Sie ist mit meinem Großvater und mir in Tréport, antwortete Maximilian.

— Sie heißt Gemma, nicht wahr?

— Ja, meine Gnädige, oder vielmehr, das ist der Name, den ich ihr gegeben habe. Ihr wahrer Name, der im Arabischen sehr hübsch ist, bedeutet einen kostbaren Stein. Ich habe einen gesucht, der den Sinn des arabischen Wortes nach Möglichkeit wiedergibt. Gemma drückte das, was ich wollte, am besten aus. Das arme Kind!

— Warum beklagen Sie sie?

— Weil sie allein auf der Welt und fern von ihrem Lande da steht.

— Kann sie nicht dahin zurückkehren?

— Sie will mich nicht verlassen, meine Gnädige. Was wollen Sie? Diese Orientalen sind nicht wie unsereins: sie haben eine zähe Erkennlichkeit. Ich habe diesem Kinde das Leben gegeben, und ich habe ihm damit vielleicht ein trauriges Geschenk gemacht. Nun, das genügt, damit dieses kleine Herz mir für immer ergeben sei. Wenn Sie sie sehen würden, wenn ich abreise oder ankomme! Ihre Augen strahlen. Sie folgt mir mit dem Blicke, ohne zu sprechen, bloß ihre Lippen bewegend, als würde sie ganz leise etwas sagen.

— Sie liebt Sie.

— Diese Kleine?

Der Accent, welcher Maximilian in diese zwei Worte legte, bewies, wie wenig die Araberin für ihn als Frau existirte. Gemma konnte groß werden: er würde in ihr nie etwas Anderes als die kleine Wilde sehen, die er ehemals auf seinen Armen fortgetragen.

— Aber wir sind ja beim Schlosse! rief Diana, als sie um sich blickte.

— Dann, meine Gnädige, sagte Max lächelnd, bleibt mir nichts Anderes übrig, als mich zu verabschieden und Ihnen für den reizenden Spaziergang zu danken.

— Durchaus nicht, mein Herr, ich kann nicht zugeben, daß Sie mich so verlassen. Sie werden mich ins Schloß begleiten und mit uns dejeuner.

— Aber es ist ja unmöglich, meine Gnädige!

— Warum? Er schwieg verlegen still.

— Ich nehme keine Entschuldigung an, fuhr sie lächelnd fort. Vor Allem ist es spät, Sie müssen Hunger haben; und dann will ich meine Gäste nicht des Vergnügens berauben, Sie zu sehen und kennen zu lernen. Sie weigern sich noch immer?

Nein, er weigerte sich nicht mehr; diese goldene Stimme übte einen sonderbaren Einfluß auf ihn und entzückte betrachtete er sie auf ihrer schönen Stute, die Taille von einem Reitkleid umfaßt, welches die Schönheit ihres Halses und ihrer Schultern hervorhob.

Sie betraten den fleischbestreuten Hof des Schlosses. Der Marquis erkannte Herrn Danglars nicht sofort, sobald seine Frau ihn jedoch genannt hatte, empfing er den jungen Mann sehr freundlich.

— Alles ist im Salon, sagte er. Sie haben sich verspätet, meine Liebe: ohne Vorwurf.

Henriette Rochez verstand es ausgezeichnet, sich zurückzuhalten, oder das Gegenheil ihres Gedankens auszuwirken; als jedoch Maximilian, die Marquise von Landray am Arm, in den großen Saal des Schlosses trat, stieß sie ein bedeutungsvolles Ah! aus. Bald darauf lächelte sie jedoch, und sie war beruhigt, als Diana erzählte, wie sie Herrn Danglars begegnet war und ihn eingeladen hatte.

Die er näherte sich Henriette, welche ihm, während er sie grüßte, ganz leise ins Ohr flüsterte: — Nach dem Dejeuner, in meinem Zimmer. Sie werden mir folgen. Ich werde Ihnen ein Zeichen geben.

Maximilian war das Geheimniß Henriettes. Sie mußte ihn aufrichtig lieben, denn diese schlaue und kalte Frau, welche Alles, selbst ihre Schwächen, berechnete, schlug ihm nach Tische vor, einen Spaziergang in dem Parke zu machen. Nur schlich sie mit ihm statt in den Park, in ihr Schlafzimmer. Als sie hier angekommen waren, sagte sie: — Und nun erzähle mir Alles, ich will Alles wissen.

Maximilian mußte die Erzählung Dianens von vorne anfangen, ohne ein einziges Wort wegzulassen. Sie blickte ihm in die Augen, um in denselben die ganze Wahrheit zu lesen. In diesem Augenblicke dachte sie wenig daran, was man sagen würde, wann man sie in ihrem Zimmer mit dem jungen Manne eingeschlossen wüßte; sie kümmerte sich nicht um die Medisance der Jeanne Bernier oder die Spöttereien der Frau Repp oder das Gerede Maxime Gendron's: nein, die Eifersucht plagte sie.

Denn dieses elende Geschöpf liebte zum ersten Mal in seinem Leben. Anfangs hatte sie nur eine Berühmtheit in ihm gesehen, die sie an sich fesseln und in ihre Kollektion einreihen wollte; dann gerieth sie selbst in die Falle, welche ihre Koketterie gelegt hatte. Und ihre Leidenschaft wuchs von Tag zu Tag.

Und Maximilian? Er wäre wahrlich sehr in Verlegenheit gewesen, wenn er hätte sagen sollen, was in ihm vorging. Henriette gefiel ihm im ersten Augenblicke durch die unvergleichliche Vornehmheit ihres Gesichtes, durch die Anmuthigkeit ihres Lächelns, durch die Schönheit ihrer Züge. Er liebte ihre Konversation ohne Tiefe, die jedoch häufig boshaft und immer böswillig war; die Medisance hat selbst für den besten Menschen Reiz.

Nur mußte er sich bei reiflicher Erwägung sagen,

daß eine Frau, die Jemandem vor aller Welt Böses sagt, auch von diesem Jemand aller Welt Böses sagen wird.

Aber wenn Henriette Max auch gefiel, so gefiel sie ihm eben auch nur. Hingegen ward Frau Rochez bei jeder Begegnung immer verliebter, und eines schönen Tags fand er, daß er der Geliebte einer Frau ist, die er nicht liebte. Etwas, was allen Liaisons eigen ist, bei welchen die Leidenschaft des Einen nie auf dem Niveau der Leidenschaft des Andern steht.

Maximilian machte keine Liebesversicherungen; er hatte Henriette nicht verführt, sie hatte sich angeboten. Der junge Mann fand sich ohne großen Enthusiasmus in ein Verhältniß verwickelt, welches ihm durchaus nicht gefiel. Sein Zartstimm litt unter der Lüge der Küsse.

Einen Augenblick lang hatte er Lust, die Sache zu brüskiren und zu brechen; er wurde jedoch durch ein Gefühl zurückgehalten, welches bei Männern sehr gewöhnlich, bei Frauen sehr selten ist: durch das Mitleid. Sollte er nicht im Oktober sich auf neue Reisen begeben? Diese Abreise würde eine natürliche Lösung sein, und wenigstens hätte er nicht Gewissensbisse darüber, eine Frau beleidigt zu haben, der er nichts vorzuwerfen hatte.

War es Liebe oder Kaprice? Er war ihm gegenüber nicht kokett gewesen, sie hatte sich offener gegeben; und ohne ihre naive Eitelkeit hätte Henriette schon bemerkt, daß Maximilian erkalte.

Sie stand noch immer aufrecht vor ihm; ihre Eigenliebe beschwichtigte sich nach und nach.

— Dank, sagte sie. Ich hatte Unrecht.

Maximilian konnte das Zimmer verlassen, ohne daß man ihn sah, und in den Salon zurückkehren, ohne daß man seine Abwesenheit bemerkt hätte.

Einige Augenblicke darauf begab man sich in den Garten, um eine dichtbeplante Allee aufzusuchen. Diana plauderte von Neuem mit Maximilian, während der Marquis sich mit Jeanne Bernier und Maurice Gendron unterhielt; hinter ihnen in einer gewissen Entfernung lächelte Frau Repp über die gewürzten Späße Louis Maréchal's.

Frau Repp war für achtundvierzig Stunden abwesend; ihr Gatte bedurfte ihrer zu Hochzeit eines Verwandten.

— Bleiben Sie lange in Tréport? fragte die Marquise.

— Bis zum Oktober, meine Gnädige.

— So lange!

— Wenn man viel arbeitet, meine Gnädige, sagte Maximilian lächelnd, so erscheint die Zeit nicht lang. Und dann, bedenken Sie, daß mein Großvater und Gemma sich bei mir befinden; ich bin stets von wahrer Liebe umgeben. Endlich habe ich das Meer vor Augen, und ich beobachte diese alte Freundin meiner Kindheit immer mit Vorliebe.

— Sie sind am Meeresstrande aufgewachsen?

— Ja, meine Gnädige, in der Bretagne.

— In der Bretagne! rief die Marquise munter. Ich auch. Auf welcher Seite?

— Oh, in einem verlorenen Winkel, von dem Sie nicht einmal sprechen gehört haben, in der Umgebung von Pornic.

Diesesmal blieb Diana brüsk stehen: — Auch ich, sagte sie wieder.

(Fortsetzung folgt.)

KOHLE

Prima IGNAZ BÖHM & Comp.,

9. Waaggasse 9.

Preussische

DEPOT im österr. Staatsbahnhofe, Eingang: Aussere Waitznerstrasse, vis-à-vis der kleinen Bierhalle.



Kais. Königl. privilegierte

Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft
 Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.
Tischler- und Tapezierer-Möbel,
 eigenes Erzeugnis aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenpreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:



| | |
|--|------------|
| 2 Stühle, polirt, Buchholz | b. fl. 33 |
| 2 Stühle | b. fl. 26 |
| 2 Nachtschänken | b. fl. 12 |
| 1 Nachtschänke | b. fl. 11 |
| 1 Auszugstisch für 12 Personen | b. fl. 15 |
| 1 Salonisch, polirt, Buchholz | b. fl. 12 |
| 1 Schreibtisch | b. fl. 14 |
| 1 Kanapé, 6 Sessel, Nippstisch | b. fl. 45 |
| 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Intestisch | b. fl. 75 |
| 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinsoff | b. fl. 100 |

Seider, Atlas, Bonretts, Sammt-Garnituren.
 Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuss, wie auch Boule-Möbel in größter Auswahl. — Preisconrante mit Illustrationen versende gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Ansgabe effektuirt. Verpackung 4%.

Stück- u. Würfelkohle
 zur Lokomobilenenergie u. Zimmerheizung;
Förderkohle
 zu Fabrikzwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt;
Nusskohle,
 bestes Material für Füllöfen,
 auf unseren Budapester Lagerplätzen, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den mäßigsten Preisen.

Ungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft
 Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10.
 (Nachdruck wird nicht honorirt).

Dr. Anton Garai,
 Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter I. I. Abtheilungs-Chefarzt, heilt gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten **Geheime Krankheiten,**
 ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptursache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode. 18955
 Ordination täglich von 10-4, Abends von 6-8 Uhr.
 Wohnung: Theresienstadt, Fabrikengasse Nr. 3, nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Stiege.
 Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt.
 Für Damen separirte Wartezimmer.

Zur gefälligen Kenntnissnahme.
 Durch Anlauf einer großen Konkursmasse in Wien in Leinwänden, Tischzeugen, Kanefas, Flanell etc., veranstalte ich einen **großen Ausverkauf**
 in benannten Artikeln und erlaube mir, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß meine Preise wohl nicht so fabelhaft lächerlich billig angekündigt sind, als dies bei Ausverkaufs-Ankündigungen zu geschehen pflegt, wo das Publikum jedoch mit schlechter, unreeller Waare angeschmeichelt wird, dagegen jedoch leiste ich für die aus meiner Niederlage bezogenen Waaren vollste Garantie, daß selbe reellster und schwerster Qualität sind und statt Jedermann das Geld retour, der nicht vollständig zufrieden gestellt ist, da es meine Absicht ist, jeden einzelnen Besteller als meine stabile Kunde zu engagiren. Da ich solide Konkursmassen in nur ganz feiner Waare stets kaufe, liegt es im Interesse einer jeden sparsamen Hausfrau ihre Einkäufe bei mir zu besorgen

Auszug aus dem Preisconrante:

| | |
|---|----------|
| Damast-Desert-Servietten pr. St. | fl. —.12 |
| Staubtücher pr. St. | fl. —.13 |
| Damast-Speise-Servietten pr. St. | fl. —.20 |
| Tischtücher für 6 Personen von fl. 1.20 bis | fl. 2.25 |
| Tischtücher in Damast-Weinen von 35 bis 60 fr. die feinsten Kaffee-Gebede, Damast, fein | fl. 2.25 |
| Crep oder "Tricot" feinst Leinen | fl. 5.— |
| Taschentücher pr. Dhd. von 95 fr. bis fl. 7 die feinsten Herren-Hemden aus Dyord, Zephir oder Chiffon von fl. 1.50 bis fl. 1.80 die besten. | |
| Herren-Unterhosen von 75 fr. bis | fl. 1.60 |
| Damen-Hemden von fl. 1 bis fl. 4 aus hochfeiner Leinwand. | |
| Barcent-Wäsche für Damen, Flanelle für Kleider von 28 fr. Leintücher ohne Naht von fl. 1.10 bis | fl. 2.20 |
| Chiffon von 24 fr. pr. 38 per Meter. | |
| Piqué-Barcent pr. St. fl. 6 bis 9.50 die schwerste Qual. | |
| Schürz-Barcent pr. St. fl. 5.50 bis | fl. 7.50 |
| Dyord pr. Meter 28 bis 34 fr. der beste. | |

Besonders empfehle ich folgende:
 Holländer, 50 Ellen, schwerste Sorte, Normal-Preis fl. 27, jetzt fl. 19 25
 1 Stück 30 Ell. schwere Hausgepinnt-Handtücher fl. 6.75
 Handtücher pr. St. von 20 fr. bis fl. —.80
 Ferner Kreden-Tücher, Taschentücher, Filzröde für Damen und Mädchen.
 1500 große reinleidene Halstücher, normaler Preis fl. 2.80, jetzt fl. 1.40.
 700 Duzend warme Soden für Herren, gestrikt 4 30 fr. Unterleibchen und Hosen für Herren und Damen, Spitzen-Vorhänge, Gobelin-Bettdecken, Matrasen.
 Bei Provinz-Bestellungen bitte um beiläufige Preisangabe der gewünschten Waaren und versichere nochmals die reellsten und solidesten Bedienung. 14306
Brantausstattungen werden um 25% billiger angenommen als überall.

Gingefendet.
 Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt bestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's
 seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Scharbaderwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeheil geheilt und auf Verlangen Ordination: Medikamente besorgt.
 täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade,
 58mal ausgezeichnet.
 Appetit- u. Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, Körperschwäche, Blutmuth finden wunderbare Heilung durch den abwechselnden Genuß des Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und der Joh. Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade.

Medikon bei Mexikon (Schweiz).
 Guer Wohlgebohren!
 Durch die eminente Heilwirkung Ihrer Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade, deren Zeugniß mein eigener Körper ist, hat sich die vornehme und reiche Damenwelt sympathisch für dieselbe geäußert, so daß Ihre Fabrikate in der Schweiz den verdienten Ruf und rasche Nachfrage finden. Ersuche daher höflichst um erneuerte Zusendung von 10 Pfund Malz-Gesundheits-Chokolade Nr. 1. Betrag folgt per Postanweisung.
 Hochachtungsvoll
Elisabetha Ramp, Direktions-Gattin.
 An den I. Hof-Blieferanten der meisten Souveräne Europas Herrn Johann Hoff, I. I. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Stadt Graben, Bräunerstraße 8.

Budapest, Trödlergasse Nr. 7.
 Die ersten, echten, schmelzenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in białem Papier.
 Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons in białem Papier.

J. Földváry,
 Rumburger Leinwände-Niederlage,
 Budapest, Szervitater Nr. 3.

Gummi u. Fischblasen.
 Gut französisch, von 2-5 fl., wie auch Kamenspezialitäten (Wasser Schwämme) pr. Dhd 4 fl. bei
Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist,
 Deakgasse, Budapest. 11088

Zur Vertilgung der Feldmäuse
 empfehle ich die Giftpillen meiner eigenen Erfindung, welche schon seit Jahren in den vornehmsten Herrschaften und Wirtschaften mit vorzüglichem Erfolge verwendet werden. Dieses Mittel übertrifft alle bisher in Verwendung gestandenen; die kleinste Dosis genügt zum sicheren Erfolg. Nach den bisherigen Erfahrungen genügen für 1 Hektar 1-2 Kgr. Der Preis von 100 Kgr. ist 45 fl., 5 Kgr. 3 fl. 5. B.

Stephan Sipöcz, Apotheker
 in Fünfkirchen.
 14100

Geneime Krankheiten
 jeder Art, insbesondere Manneschwäche und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,
Dr. Pápai,
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitais-Physikus. 13167
 Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. Budapest, Ujvilágteleza (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Tereney, 1. Stock. Eingang an der Stiege rechts.
 On parle français. English spoken.

Geheime KRANKHEITEN
 jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Scharbaderwerden etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stamend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten) von dem **J. WEISS,** Spezialisten
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im I. I. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften. Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comen, und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Gasse), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separirt. Medikamente etc. besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

In der Weißberger'schen
Papierhandlung, Kronprinzgasse Nr. 8, ist das Lokal samt Stellungen eventuell auch das Waarenlager sofort preiswürdig zu vergeben.
25987

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson
empfiehlt:

Nord- u. süddeutsche
Erzieherinnen, Ungarinnen mit und ohne Piano, Engländerinnen, Tagesgouvernanten, Bonnen, Kinderwärterinnen, Hausrepräsentantin mit ganz vorzüglichen Zeugnissen.

Schweizer Bonnen
zu 100-120 fl. Jahres-Gehalt, 12-14jährige Gespielinen, 50 fl. Jahres-Gehalt nebst Reisevergütung ab Schweiz, empfiehlt die

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson, Budapest, Palatin-gasse 15, Parterre 2.
(Tochter der Frau Julie Sed in Wien).
Billiges Logis u. Pension.
25961

P. A. asszonyaság,
ki mint üzletárának levél által ajánlkozott, jelenlegi holtartózkodását, ujból tudassa mert a hozzá czimzett levél utasítás folytán, mint ott ismeretlen, visszaküldetett. 26024

Zum Unterrichts
in der franz. u. italienischen Sprache habe noch einige Stunden zu vergeben. Anträge unter „Sprachkenntnis“ an die Exp. 25971

Dreher
für ein hiesiges Mühlen-Etablissement wird gesucht. Derjenige, der im Walzenrifseln bewandert ist, wird bevorzugt. Anfrage in der Exp. 25989

D Dique's
französische Haarfarbe-Tinktur zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 4513

Ein photographisches Atelier
aus bestem Material ist auf Abbruch zu verkaufen. Selbes muß sofort abgetragen werden. Adresse in der Exp. d. Bl. 25994

Eine Bonne,
welche französisch spricht u. nähen kann, wird zu einem Knaben von 5 Jahren gesucht. Offerte an Georg Mayer, Steingutfabrik, Baroslöb, Westbahnstation. 25998

Ein tüchtiger Komptoirist,
welcher deutsch und rumänisch, eventuell auch serbisch korrespondirt, findet bei einem Budapest'scher Fabrikhause sofortiges Engagement. Dasselbst wird auch eine französische Bonne acceptirt. Offerte sub Chiffre „N. S.“ an die Exp. 25940

Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleidern für Mädchen u. Knaben
zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die **Handlung des Epstein Wör,** Kizyouteza 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste gefertigt. Aufträge aus der Provinz werden per Nachnahme solid expedirt. 25938

Ein ordentlicher Lehrbursche
aus gutem Hause wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Expedition. 25995

Schreiber
mit schöner Handschrift gesucht. Offerte sub „L. J. 1975“ an Haasenstein & Vogler, Budapest. 25997

Eine Witwe
wünscht eine Stelle als Verkäuferin in einer Taschekammer auch Lottokollektur einzuführen. Näh. die Exp. 26093

Neugebaute Stallungen
samt Wohnung, Wagenremisen mit sehr großen Hofraum, geeignet für Herrschaftspferde, Großfuhrleute oder für Pferdehändler, in der nächsten Nähe der Radialstraße sofort oder pr. 1. Februar zu verlassen. Näh. bei Deutsch & Sonnenfeld, V., Hochstraße 32, 26014

Guter Kollporteur,
Bücheragent, wird mit Monats-Gehalt aufgenommen. Dessoefy-gasse 8, Thür 3. 25978

Slaviere
kauft man am besten bei Esporty, Klaviermacher, neue und überspielte Stubflügel zu den billigsten Preisen, alte Klaviere werden in Tausch genommen, Leih-Klaviere stehen immer bereit. Reparaturen und Stimmungen werden angenommen. Salon Waikner-gasse Nr. 11.

Ein Tott. Klavier
wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Klavier“ in der Exped. zu schicken. 26013

Eine Schlosser-Drehbank
wird zu kaufen gesucht bei Jakob Pollak & Söhne, Adlergasse 15. 26012

Ein Laufbursche
der Platzkenntnis besitzt wird sofort aufgenommen. Bloch & Pollak, Göttergasse 6. 26015

Heirathsantrag.
Eine junge kinderlose Witwe wünscht sich zu verehelichen. (besitzt 40.000 fl.) Näheres „Agentur“, Fabriksgasse 15 3. Stock Thür 23. 26016

Verkäuferin gesucht
In einem hiesigen ersten Porzellanwaaren-Geschäft findet ein solides Mädchen aus anständigem Hause als Verkäuferin dauernde Stellung. Gefordert wird Gewandtheit im Rechnen, ferner außer der ungar. und deutschen auch die Kenntniß der französischen oder englischen Sprache. — Offerte unter Chiffre „Verkäuferin“ übernimmt die Adm. 25986

Ein Tott. Stubflügel
in bestem Zustande, ist staunend billig zu verkaufen. Königsgasse 34, 1. St. 10. 26017

Für die Provinz wird ein Buchhalter
zum sofortigen Eintritt gesucht, welcher der ungar. und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Solche aus der Bauholz-Brande werden bevorzugt. Anträge sind unter Chiffre „Sch.“ an die Expedition zu richten. 28884

Ein Haus
um 1000 fl. ist in Neupest, schönster Gegend, 2 Zimmer, eine Küche, 5 Fenster Gasfenster, gegen eine Anzahlung von 300 fl. das Uebrige in Ratenzahlungen zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 25955

aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage
wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Hochospitals“
von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

„Die Geheimnisse des Hochospitals“
kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5 Mit Nachnahme wird nicht versendet.

NEMZETI SZINHÁZ.

A Stomfay család.
Szinmü 3 felv. Irta Csiky G. Stomfay Ákos Nagy Imre Héthársbároné Molnárné Keresztes Agnes Felekóné Margit, leánya Csillag T. Vilmos Náday Lipóczy Feleki Barnabás, fia Halmi Stomfay Stanczi Vizváriné Stomfay Dénes Hetényi Stomfay Kázmér Vizvári Forró Zsigmond Pintér Dr. Leleszi Ujházy
Kedzete 7 órákor.
Holnap:
A PROFETA.
Opera 5 felv. Zénjét szerzette Meyerbeer.

NEPSZINHÁZ.

A tót leány.
Népszinmü dalokkal 3 felv. Irta Almásy Tibamér. Gyarmathy János Tihanyi Örsze a felesége Pártényiné Bandi, a fiok Tamásy Máthé Julis Nagy Ibolyka Kospál Horváth Lipták Eöry Sári, a felesége Szöcs Kata Ötös Mária Izsóné Drbolya Ujházy
Kedzete 7 órákor.
Morgen:
Die selbe Vorstellung.

Hanka, a leánya Blaha Solymosi Misó, tót legény Komaromi Csendbiztos Marton Osobor Hatvani Doros, kisbíró Német Giza Rigó Matyi Sik Gizella Panni Latabárné Száli, csaposleány Latabárné (1-ső) parasztleány Berkes Etel (2-ik) Vidorné
Kedzete 7 órákor.

Deutsches Theater, Wollgasse.
Gastspiel der Frau Hedwig Niemann-Raabe.

Die Geschwister.
Schauspiel in 1 Akt von Göthe. Wilhelm Fr. Raabe Marianne Fr. Raabe Fabrice Fr. Gimnig

Der Weg durchs Fenster.
Aufspiel in 1 Akt v. W. Friedrich. Gevaller d'Arcourt Fr. Schwabe Rudolph Fr. Wagner Gabriele Fel. Schwarz Marquise de l'Esparre Fr. Müller Effe Pomme Fr. Raabe

Er experimentirt.
Aufspiel in 1 Akt v. S. Holbein. Theodor Fr. Blasel Eise Fr. Raabe Julius Fr. Gimnig
Anfang 7 Uhr.
Morgen:
Die selbe Vorstellung.

Mittwoch, 15. November, unividererruflich letzte Vorstellung.

CIRCUS AUGUST KREMBSER,

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse. Heute, Montag, den 13. November, Abends 7 1/2 Uhr: **Brillante Vorstellung** in der höheren Reitkunst, Pferdebesur, Gymnastik und Pantomime. **Gratis - Verlosung** eines guten Reit- und Wagen-Pferdes.

Nur noch 4 Vorstellungen. Im grossen Saale der **hauptstädtischen Medoute.** Heute, große Vorstellung um 7 Uhr mit dem **Riesen-Wandel-Diorama** von Prof. A. Roslowsky, mit wissenschaftlichen Vorträgen in ungarischer Sprache. **Neu: Die Orientreise des Kronprinzen Erzherzog Rudolph** in 110 Pracht-Tableaux etc. Preise: Reservirter Sitz fl. 1, 1. Parquet fl. 80, 2. Parquet 60 fr., Stehparquet 40 fr., Gallerie 30 fr. — Kasse-Öröffnung 6 Uhr. 14479

ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper. Auftreten der berühmten Parterre-Gymnastiker-Truppe

ELBIN.

Auftreten des Mezzo-Sopranisten **J. MEISSNER.** Auftreten des asiatischen Jongleurs **M. P. KAOULY,** der engl. **Albert Star-Troupe** (3 Damen, 2 Herren). Auftreten des amerif. Equilibristen **Mr. John Patti,** unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen Duettisten **Les soeurs Landart,** der Original Wiener Duettisten **Friské u. Mayer,** der englischen Troupe **Grucio.** — Logen und Logensitze sind tagsüber im Lokale zu haben. **Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.** Anfang der ersten 4 Uhr der zweiten halb 8 Uhr.

Etablissement ROSNER.

Heute **HARNER-KONZERT** von den Herren **E. Rosner und H. Rosenzweig** Piano vierhändig, sowie Harmonium-Flute (mit Piano). **Interessantes Programm. Neue Piecen.** Empfehlenswerth nach dem Theater **talles Buffet, Delikatessen** und bester russischer Thee. **Beginn des Concertes 8 Uhr.**

PROMESSEN

auf **1864er LOSE,** Ziehung am 1. Dezember. Ganze . . . fl. 4.50 Halbe . . . fl. 2.75 sammt Stempel. sammt Stempel. Haupttreffer fl. 200.000.

Bezugs-Scheine

auf 14483 **„Rothe Kreuz“-Lose** in monatlichen Raten á fl. 1 per Stück. Erste Ziehung 2. Januar. Haupttreffer fl. 200.000. **Triester Ausstellungs-Lose 50 kr.** Haupttreffer fl. 50.000. Ziehung 5. Jänner. Abnehmer von zwei ganze 1864er Promessen u. eines Bezugscheins auf rothekreuzlos ein Triester 50 kr.-Los gratis bei

G. E. SCHREIBER, Bank- u. Wechselgeschäft, Budapest, Christophplatz Nr. 6. **Verfallene Türken-Coupons** kaufe bestens. Mit ganzer Nachnahme wird nichts ausgeführt.

FASANE,

Hirsche, Rehe, Hasen, Grammeisvögel, steirische Poulards und Rapaune stets frisch in jedem Quantum haben beim **Wildhändler Carl Pál,** Budapest, Ede Fischplatz und Thurmgasse Bestellungen nach Auswärts gegen Nachnahme

Meidinger - Oefen

Beste Ventilations-Oefen. **H. HEIM,** Budapest, Thonethof, Wien, Ober-Döbling, Währingergasse Nr. 12; Niederlage: Wien, L. Kärntnerstrasse Nr. 42. Die Schürmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegraben. **MEIDINGER-OFEN H. HEIM**

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstraße 28, offerirt sein Fabrikat von ung. ausöchl. priv. feuer und einbruchssicherer

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 14177 **Illustrirte Preisco u rante gratis und franko**

Die

„Fortuna“

Spielkarten-Fabrik

empfeilt ihre Spielkarten-Fabrikate aller Sorten in vorzüglichster Qualität nach den neuesten Stempelvorschriften ausgestattet et zu billigsten Fabrikpreisen. Fabrik, Komptoir u. Hauptniederlage: Budapest, Göttergasse Nr. 12.